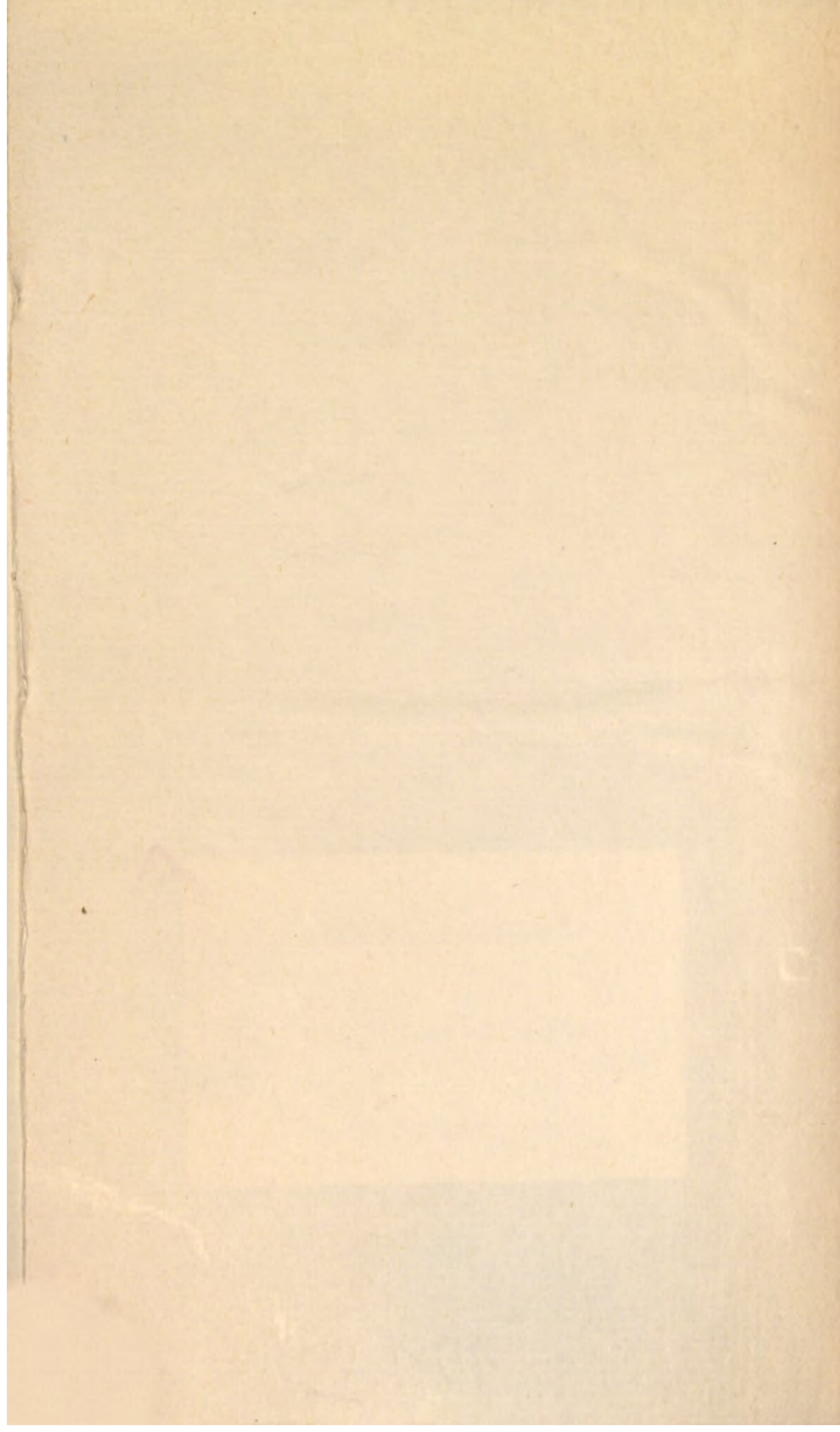


P. o. germ. 2043 ♀

<36604492820019

<36604492820019

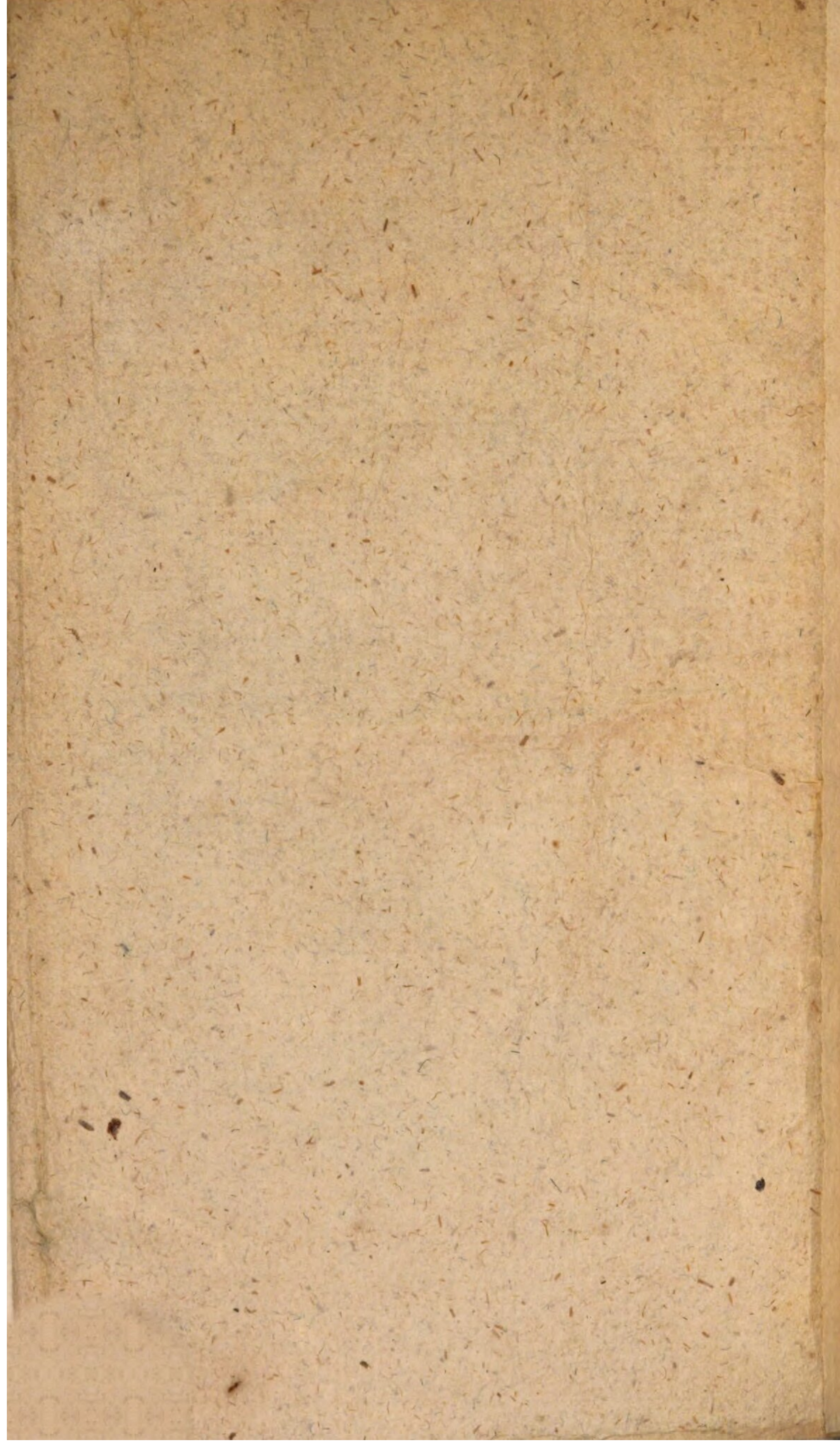
Bayer. Staatsbibliothek



P. o. germ. 2043 4



10-1 B



P.O. germ. 2043⁴

Zur Erklärung des Umschlags:

Die Vorderseite eine griechische Mythe.
Apollo im Lande der Hyperboreer beym
Opferchmaus freuet sich des muthigen
Spiels und des fröhlichen Gemäckers der
Efel.

Die Hinterseite eine Satyrenscene, die
sich durch sich selbst erklärt.

2. Teil des 1. Bandes

Die Geschichte der
Kunst im Lande der
Götter ist eine
Sache, die es
nicht leicht
hat, sich zu
erklären.

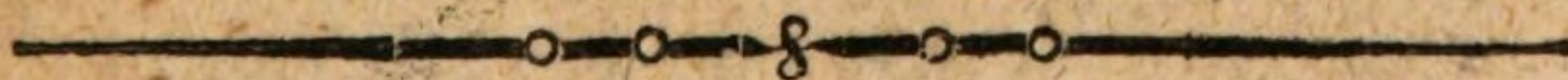
Mücken - Almanach

für

das Jahr 1797.



Irasci nostro non debes cerdo libello!
Ars tua, non vita est carmine laesa meo.
Innocuos permitte sales, cur ludere nobis
Non liceat, licuit si jugulare tibi?



Pest. [Neues Heiligtum]

[Albumus]

A 1661982

Bo 118

Triste supercilium — — — —

— — — — — — —

— — — — — — —

— — — — — — —

Clamant ecce mei, Io Saturnalia, versus,
Et licet, et sub te praeside Nerua licet.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Leben,
Thaten, Meinungen, Schicksale
und
letztes Ende
der
X e n i e n
im Jahre 1797.



Arma virumque cano !



Pest.

Die Pfeife.

Auf, ihr muntern Satyren! ihr schelmischen
Faunen zum Tanze!

Wecket den alten Silen, hebet vom Schlauch
ihn empor!

Blaset die Pfeifen, schlaget die Becken, schüt-
telt die Pauken,

Und das laute Scabell tretet mit hurtigem
Fufs!

Fasset das schüchterne Nymphchen muthig um
Nacken und Busen,

Bald doch leget sie selbst um das gefleckete
Fell.

Siehe! die Satyriskn in fröhlich buntem Ge-
wiumel

Bringen den trunkenen Gott, der uns so
vielfach geneckt.

Unter der drückenden Last anstemmen sie
Schulter und Köpfchen;

Faunen umtanzen im Chor lustig den lär-
menden Zug.

A

Der Handschuh.

(Artiopus spricht.)

Jeglichen forderst du auf, den Wechselgesang
zu versuchen,

Welcher mit Freyers Gewalt stürmend die
Muse nicht läßt:

Wohl! so soll denn schlagen die laute Woge
des Liedes

An dein thierisches Ohr, welches dem
Haupte entstrebt.

Phoebns Apollo ist ferne im hyperboräischen
Lande,

Und die Muse ist keusch, lange schon flohe
sie uns.

Waffengespräch.

(Lykobas spricht.)

Nenne mir nicht die Mufen und nicht den
Sohn der Latona;

Nektar trink ich nicht mehr, lebe von
größerer Kost.

Kampfpreise.

(Lykobas setzt sein Fell.)

Siegest du in dem Liede, wie traurig entstaltet
 die Männer,
 Welches der Xenien Zug lächerlich witzig
 vollbracht;
 Sollst du Apollo mir seyn, ich bin dir dann
 Marfyas willig;
 Aber dafs du mir seyest Satyr, geschwänzt
 und gehört!

Artiopus

(setzt seine Bocksfüfse dagegen.)

Weil der Geist dir denn sagt, dafs Niemand
 dein Lied kann erreichen,
 Schenke ich dir mein Bein, welches zum
 Satyr dir fehlt.
 Sicher erklimmest du dann den schweren
 Grad ad Parnassum;
 Sicherer, Lykobas, tragen dich Hufe
 empor.

Anruf.

(Artiopus spricht.)

Wendet den Flug, ihr Distichen! Auf, ent-
steiget der Hölle,
Wo ihr als guter Geschmack suchtet den
guten Geschmack.

Chor der Xenien.

Simm! simm! Xenien sind wir, verwandelt in
simmende Mücken,
Schaue uns, lieber Papa! höre der Xenien
Chor!

Chorgefang.

Simm! Simmsimm! Simm! Simmsimm!
Summm!
Simm! Simmsimm! Simm! Simmsimm!
Summm!

Eine Stimme aus dem Chor.

In des Hades Dunkel entsandtest du uns, zu
verletzen
Schatten Frieden in gehüllt, an dem Le-
thaeischen Strom,

Eine andere Stimme.

Ach es ergriff den goldenen Stab der Herrscher
der Todten,
Unseren luftigen Leib wandelt' noch
leichter er um.

Dritte Stimme.

Übermacht' uns die Arbeit, zu stechen die
Rinder der Hölle,
Welche nicht Blut und nicht Fleisch ma-
geren Mücken verleihn.

Lykobas beweint seine Kinder.

Ach! ich unglücklicher Vater! warum erhielt
ich doch Zeugkraft?
Nichts als Jammer und Noth macht mir
mein ganzes Geschlecht!

Chorus.

Ach du unglücklicher Vater! zum Unglück er-
hieltest du Zeugkraft!
Nichts als Jammer und Noth macht dir
dein ganzes Geschlecht!

Seine Tragödien ungeschliffen.

Meine Tragödien haben so plumpe Glieder und
Beine;

Kaum im Jahre einmal schleppt man sie
übers Gerüst.

Seine Komödien ungezogen.

Meine Komödien können sich auf den Beinen
nicht halten;

Wandeln vor eiteler Lust selbst auf dem
Kopfe einher.

Sein Roman aus dem Lande gejagt.

Und mein ältester Roman ist aus dem Lande
verwiesen,

Wo man mit Pulver und Blei selbst die
Pistolen sich füllt.

Seine vermischten Gedichte gestorben.

Meine vermischten Gedichte kränkelten an der
Kultur. Todt

Schlug der Petit-maitre sie nebst der
Petite-maitresse.

Sein Reineke unverbesserlich.

Und mein Reineke trinkt noch immer den
 Bauern die Eier;
 Kömmt in Gesellschaft er auch, spielen
 die Kinder mit ihm.

Wilhelm sein einziger Trost.

Aber mein jüngster Sohn geht mit dem Markese
 auf Reisen,
 Fährt mit prächtgem Gespann, fünfe
 Lakaien hintauf.

Die Xenien.

Selbiger fuhr mit Sechsen aus Napel; er sprach
 von Philinen,
 Mackaroni ein Pfund hielt er im Schoofse
 für sie.

Süße Erinnerung.

(Lykobas,)

Ei! so kommt ihr über Italien? Weckt mich
 doch dorten
 Allerorts freundlich die Magd, allerorts
 schläft man selbzwei.

Die Xenien.

Über den Lèthe glaubten wir dich zu finden;
 alleine
 In Venedigs Spelunk (*) fanden von dir
 wir den Geist.

Reiseprojekt.

(Lykobas.)

Dorten weil' ich noch ofte, werd' auch noch
 ofte da weilen,
 Und übers Jahr, will's Gott! reise ich
 wieder dahin.

Regnu's neuester Verlag.

Dann druckt Regnu mein Handbuch mit go-
 thisch gerundeten Lettern;
 Sicher weifs man alsdann, was man zu
 suchen da hat.

Recension vor der Abfassung des
Manuscripts.

(Die Xenien.)

Wie vortreflich dies Werk, sagt schon der Na-
 me des Autors;
 Hat's gleich noch Niemand gefehn, nun
 wir censiren es doch.

(*) Was Spelunke nun sey? verlangt ihr zu wissen. Es steht ja
 In dem Almanach für das vergangene Jahr.

Warnung an die Recensenten.

(Lykobas.)

Wer mich nicht so censirt, geht künftig als
brüllendes Thier um;
Ist nur mein Name bekannt, sey die Cen-
sur auch gemacht.

Quae lucis miseris tam dira cupido?

Aber welch Wunder führet euch wieder empor
zu dem Lichte!
Seid ihr begierig zu sehn, was von euch
sagt die Kritik?

Umbrae inanes!

(Die Xenien.)

Hunger trieb uns hinweg von Pluto's schatti-
gem Thierpark;
Schwarzwild und Rothwild ist da, aber es
nähret uns schlecht.

Der Troglodyt.

Oft verweilete er einst unter der Erde, sprach
Pluto,
Drum geht im Jahre einmal hin, wo die
Leiber nur sind.

Die Collation.

Und nun, Väterchen, gieb uns ein lustiges
 Schmäuschen beim Mondschein;
 Lad' die Philister uns ein, ruf' die Gesel-
 len herbei!

Schillers Musenalmanach fürs
 Jahr 1797.

(Lykobas.)

Glaubt ihr denn, daß ich für euch mir Mena-
 gerien kann halten?
 Aber im laufenden Jahr brauch ich euch
 wieder zur Hatz.

Asper asylus acerba sonans.

(Die Xenien.)

Vater! führst du uns nicht zu dem süßen pur-
 purnen Blute,
 Fallen wir mit Gesumm über dich selber
 nun her.

Chor der Xenien.

Summmm! Summm! Summmm!

Quos ego —
(Artiopus.)

Ruhig, ihr Mücken! sonst sende ich Spitzge-
schnäbelte Vögel,
Welche im hurtigen Flug eures Genusses
sich freun.

Dicite, felices animae.

Luftige Kinder der Musen, als luftige Schat-
ten geboren,
Seele mehr als Gebein! Werft die Ge-
schosse des Lied's!

Das Reiseepigramm.

(Lykobas.)

Singet, ihr Xenien, also die lustige Fahrt, die
ihr machtet!
Redet im Epigramm, welches mein Ohr
so ergötzt.

Infandum jubes.

(Die Xenien.)

Bist du geneigt zu vernehmen das jammervolle
Verhängniß,
Das uns so vielfach gedroht, das uns noch
vielfacher traf?

Per tot casus.

Was doch sollen wir dir zuerst und zuletzt nun
erzählen !

Viel ward des Grams uns gesandt, götter-
geliebter Papa !

Das grofse Publikum.

Aber horchtest du fünf auch der Jahre und
sechse, wir nannten

Kaum die Namen der Fraun, die wir mit
Wonne durchströmt.

Lykobas freut sich.

Immer wünschte ich mir mein Publikum unter
den Weibern ;

Sehr wohl liebe ich sie, werde nun wie-
der geliebt.

Aesthetischer Stoizismus.

Tönet, ihr Welten, im Chore auf ewig die
Lieder des Grabes ;

Find ich doch nun überall willig ein Lieb-
chen zur Nacht.

Elegische Begeisterung.

(Artiopus.)

Immer und immer verfolgst du mit Sehnfucht
und Liebe die Weiber:
Lykobas, hemme doch jetzt deinen poeti-
schen Flug!

Stant litore puppes.

Und, ihr Xenien! einmal wird man vom Gram
doch gesättigt;
Redet ein ernstes Wort, was ihr und wie
ihr's gesehn!

Die Zeitungen.

(Die Xenien.)

Vieles wird euch sagen die Zeitung, nur schrei-
bet sie vieles,
Was sich ganz anders verhält, wegen der
strengen Censur.

Corydon et Thyrsis in unum.

Vieles soll euch sagen der Mund, doch schweigt
er vom Orkus.
Welcher der reichste von euch, weih' aus
der Heerd' ihm ein Schaaf!

Der Geisterbeschwörer.

Und weil unsere Zeiten im Geistercitiren so
furchtbar ;
Kommen sie überall hin, wo der Minister
sie ruft.

Ipse atri velleris agnam.

(Lykobas citirt.)

Schatten! euch schlacht' ich den Bock, der die
Sängerinn Antonielli
Und das verwaifete Kind polternd als
Spuk hat verfolgt (*).

Elpänor steigt auf.

(Lykobas.)

Kommst du schon wieder zuerst mit deinem
zerbrochnen Genicke?
Nunmehr sollst du mir seyn unsrer Zer-
brechlichkeit Bild.

Nemo ante mortem beatus.

(Elpänor.)

Trunken entfiel ich der Marmortreppe der Her-
zogin Circe;
Auch du, werthester Freund! trinke den
Andern nicht gleich.

(*) S. die Horen, Jahrg. 1795, 2tes St.

Die abgeschiedenen Xenien steigen auf

(und singen.)

Unglückselige Kinder des Unglückschwangeren
Vaters,
Dessen papierne Geburt willig dem Haupte
entströmt!

Frohndienste.

Lahm an den Füßen, mit Löschpapiernen Flü-
geln entsandt' er
Zu dem Thierkreis uns, weit über Meere
und Land.

Kritische Rache.

Gab uns zahnlose Mäuler, zu beißen den kri-
tischen Finger,
Welcher dem Menschen und Gott Mantel
und Waffen nimmt ab.

Acheronta mouebo.

Selbst zu den Todten mußten wir wandern,
um ihm zu holen
Artige Kompliment', welche die Welt
ihm verlag.

Ast illi —

Ach! zu unnennbarem Jammer und zu unnenn-
barer Trübsal
Hoben die Flügel wir auf, streckten die
Füße wir aus.

Chorus.

Schallet dann, Klagegefänge! dumpf wie der
Acheron brauset,
Laut wie des Ocean Fluth schallend am
Felsen sich wälzt!

Die Buchläden.

Ballen Papiere erstickten im Laden Tausend
der Unfern,
Tausend' erhaschte die Maus, oder der
Besen der Magd.

Sophascenen.

Viele erdrückten auf dem Sopha die zärtlichen
Frauen,
Reichten uns duftenden Thee zu dem
Westphälischen Brodt.

Retirade (ein Häufe).

Uns, die diesem Gedränge durch Fenster und
Thüren entflohen,
Netzte der Regen nun durch, senkte zur
Erd' uns hinab.

Durchzüge durch Schwaben.

Zierlich durchstampften uns dann die Carossen
der Herren und Damen,
Und der eilende Fuß von des Prinz Carl
Armee.

Quis Italia relictâ, Germaniam peteret?

(Ein anderer Haufe.)

Uns, die diesem Jammer entflohen, erstickte
die Kälte
Unter dem grossen Bär, unter dem nordischen
Pol.

Chor der Abgeschiedenen.

All' das andere Weh' und allen erduldeten
Jammer
Nennet der Mund dir nicht, aber das Beste
kömmt nach.

B

Chor der Xenien.

Spottet nicht, liebe Geschwister, daß Pluto uns
wandelt' die Leiber,
Denn es ist wahrlich kein Spafs, daß er
zu Mücken uns schuf,

Edler Spott.

(Die Abgeschiedenen,)

Das ist edeler Sinn, der in der Verzweiflung
spottet,
Auch die Verzweiflung verzieht Väter-
chens spottenden Mund.

Gewissensbisse.

Und es verzweifelt der Geist, der von dem
Leibe geschieden,
Dessen Leib noch nicht ruht, schattig und
kühl in der Gruft.

Trost.

(Lykobas.)

Feierlich will ich euch gerne zur Ruhe bestat-
ten, wie's ziemet,
Daß man die Locke sich scheert, Thränen
vergießt von der Wang'.

Zierliche Ideen zu Gartenverzierungen.

Erste.

Mit dem Grabe der Xenien zier' ich den fürst-
lichen Park, pflanz'
Myrthen und Rosen umher, Lilien und
Amaranth.

Aufklärung unserer Zeiten.

Und der verständige Küster soll volles Geläute
euch geben,
Wenn man zu Grabe euch trägt. Zum
Epitaph ich euch setz':

Belobungschreiben.

„Parue culex, pecudum custos tibi tale merenti
„Funeris officium. Sit tibi terra levis!“

Zierliche Ideen zu Gartenverzierungen.

Zweite.

Und mit heiligem Schauer eilt jeder Waller
vorüber;
Dann giebt's auch Todtengefühl in dem
beschatteten Park.

Chor der Xenien.

Küßet nun wieder den purpurnen Duft, der
den Hesperus bettet,
Schwimmt auf Schatten der Nacht, fahret
auf Strahlen des Monds.

Antichorus der abgeschiedenen Xenien.

Purpurnen Duft, der den Hesperus bettet, wir
küßen ihn wieder,
Schwimmen auf Schatten der Nacht, fahren
auf Strahlen des Monds,

Siehe die Musenalmanache.

(Artiopus.)

Deine Xenien sprechen vom Monde wie junge
Poeten,
Welchen ist feil zum Verkauf Mondenschein
für ein Gedicht.

Die Flöhe.

(Lykobas.)

Das verwünschte Gezüchte! In Osterien und
Schenken
Hafs' ich die Flöhe nicht so. Seher Tire-
fias komm!

Tiresias (erscheint)

Ob den Griechen du gleich kommst, verlangst
du zu wissen, und ob nicht
Feiner noch sey dein Geschmack, größer
dein Dichtergenie?

Lykobas.

Thoren! ihr wisset noch immer den wahren
Geschmack nicht zu finden!
Sag' mir, wo blieb das Weib, welches der
Marschall verlief? (*)

Tiresias.

Willst du sie dir ins Reiseregister verzeichnen,
so frage
Herrn Anonymus, keiner giebt besser Be-
scheid.

Anonymus (steigt auf.)

Einem geehreten Publikum dicht' ich zum
Nutzen und Frommen,
Schreib' ich die Liebespratique. Leser!
versuche die Kunst!

(*) vid. Horen, 2tes St. 1795.

Agamemnon.

Schöne Grüsse an deine getreue Penelopeia!
Ein Kind trägt sie im Schoofs; zweie er-
nähret die Brust.

Zoilus.

Weil ich auf andre mich setzte, gelangte ich
sicher zum Ruhme;
Knarret doch immer der Hahn hoch auf
dem stillen Palaß.

Die Rhapsoden

(kommen herauf.)

Göttinger Würste ein Dutzend haben wir
richtig erhalten,
Sind dir dankbar dafür: nimm nun ein
Gegengeschenk!

Einer.

Zweie sind noch nicht vermählet, Friederich
und die Philine;
Hier ist der Trauring für sie, nun hat ein
jedes sein Theil.

Ein zweiter.

Tödtet mit diesem Stricke den Harfenisten noch
einmal;
Blut sieht niemand doch gern, wer mit Gefüh-
len euch liebt.

Ein dritter.

Und zum Epitaph, was selbst dem Bauer
nicht mangelt,
Singen wir folgenden Vers, wie ihr sie
gerne jetzt macht.

Die Dichter dem Harfenspieler.

(Die Rhapsoden recitiren:)

„Hier liegt, der manch unsterblich Lied
„Euch sang in seiner Unvernunftheit;
„Und bei Vernunft sich selbst den Hals
abschnitt. —

„O Jupiter! sey gnädig, gieb uns
Tollheit!“ —

Lykobas.

Dankbar verwahr' ich eure Geschenke zum
künft'gen Gebrauche.

Grüßet den alten Homer — seiner besing'
ich die Lieb'!

Die Rhapsoden.

Singest du Amorn? Er spielt mit dem Schoofshund! Gaukler ihr spielet
Mit der grossen Natur, welche der Göttliche sang!

Hesiodus (tritt auf und singt):

Göttlich war'st du, Alkmene, und Leda und Tyro, so sang ich;
Darum lebt mein Gefang immer bei Männern noch fort!

Lykobas.

Zierlich bist du, Philine, und all' ihr Lacerten, so sing' ich;
Darum lebt mein Gefang immer bei Weibern auch fort.

Chorus.

Zierlich bist du, Philine, und all' ihr Lacerten, so singt er;
Darum lebt sein Gefang immer bei Weibern auch fort.

Pindarus (tritt auf und singt):

Mein Lied tönet die Kämpfe der Männer und
 Rosse in Hellas;
 Wem es zur Seite sich stellt, stürmet zum
 Himmel hinan!

Lykobas.

Schlachten und Kämpfe der feinen Lacerten
 Venedigs ist mein Lied;
 Leser! mein Distichon treibt in die Spe-
 lunke hinein!

Nachklang.

Leser! sein Distichon treibt in die Spe-
 lunke hinein!

Die J. A. L. Zeitung Jahrgang 1791

(kömmt herauf. Lykobas ruft:)

Wunder! ein papiernes Geschöpfe lebt in der
 Hölle!

Brennt denn der Lumpen nicht an, wenn
 ihn das Feuer berührt?

B 5

Unsterblichkeit.

(Die L. Zeitung antwortet.)

Ewig blühet das Lob, und ewig brennet der
Tadel,
Den ich mit bleiernem Arm' über die Wel-
ten verstreu'.

Publikum.

(Dieselbe.)

Fünfe der Jahre verlebte ich ruhig da unten,
erzählte
Jeglichem Sänger von dir heilige Wahr-
heit allein.

Lykobas Schriften. 8 Bände. Leipzig.

(Dieselbe.)

Plötzlich war leer die Stelle, wo sonst dein
Leben gestanden.
Lykobas, hier ist der Platz, schreibe ein
neues hinein,

Tantalus (erscheint.)

Auch ich saß an der Tafel der Götter, nimm
dich in Acht,
Dass dein Stuhl nicht zerbricht, und zum
Gelächter du wirst.

Die Alexandrinischen Kritiker treten auf.

Sage uns, hast du denn wirklich das Ende des
Meister geschrieben!

Wahrlich! wir glauben es nicht, steht
gleich dein G - - davor.

Lykobas.

Glaubt mirs, ihr kritischen Herren, es endigt
ja alles mit Liebe.

Wegen der strengen Censur endigt' ich
christlich das Werk.

Crux critica.

(Die Kritiker.)

Auch ist unter uns Zweifel über die Deutung
des Kreuzes

In dem Epigramm Numero sechzig und
sechs (*).

Zenodotus.

Weil du doch mit den Franzosen befreundet,
so ist es der Adel;

Und die anderen drei; Bauer und Bürger
und Pfaff.

(*) Musenalmanach vom J. 1796. S. 241.

Aristophanes.

Und mir ist es das Wirthshaus, wo man um's
Lieben sich prügelt,
Knoblauch das Mädchen speist, Schenke
zum Kreuze genannt.

Aristarchus.

Streichet in Numero 4, in fine, das i, was
zu viel ist,
Setzet das fürs †; dann ist es Mädchen-
gezier.

Krates.

Nein! ich versetze kein Jota: das † ist eine
Lacune,
Dahinein jag' ich den Hund, dessen Geklaffe
so quält.

Lykobas.

In den Spelunken hatte ich folgende Dinge
von Herzen,
Viere: Rauch des Tabacks, Wanzen und
Knoblauch und — Pfi!

Meinung des Recensenten über das †.

(Rachelchen ist auch da.)

Wanzen sind Heiden, Taback der Moslem und
Knoblauch der Jude,
Und das poetische Kreuz deutet den hei-
ligen Christ.

Chorus.

Wanzen sind Wanzen, und Taback ist Taback,
und Knoblauch, er stinket;
Mehr noch beschwerliches Kreuz findet
man in der Spelunk.

Bassompierre erscheint.

In den Spelunken finde ich Frauen mit zierli-
cher Nachtmütz',
Unterröcken von Fries, Hemden vom
feinsten Battist.

Chorus.

Der trifft in den Spelunken nun Frauen mit
zierlicher Nachtmütz',
Unterröcken von Fries, Hemden vom fein-
sten Battist.

Robespierre.

Glücklich bin ich, da Götter sich meiner Erfindungen freuen;
 Von den Horen gelandt, führt Benvenuto den Dolch.

Benvenuto Cellini schreyt auf:

Bestialische Reden! du bestialische Bestie!
 Weichst du Bestie nicht, stech' ich dich,
 Bestie, todt!

Herkules.

Immer noch muß ich euch dienen, woll't ihr
 was Grosses beginnen,
 Jetzo als Recensent, sonst als Jäger und
 Schütz.

Zwölf Arbeiten.

Haut des Nemeaischen Löwen.

Wegen des Wilhelm Meister komm' ich nun
 zu euch herüber.
 Aus dem neuesten Theil nehm' ich den
 Schleier zum Rock.

Lernaeische Schlange.

Diese Arbeit war leicht. Doch schwerer wirds
zu zernichten
Deine Philosophie, Künste des Lebens
genannt.

Erymantischer Eber.

Höre, wie knurret im Hause die Barbara
grimmig und zärtlich,
Welche den Reichen läßt ein, aber den
Armen doch auch.

Hindinn der Diana.

Find' ich auch diese im Lager, so kann ich
Philinen nicht finden;
Über Heide und Feld hüpfst sie auf Stelzen
hinweg.

Wehrgehenk der Amazone.

Zu der Amazone Chirurgen eile ich schnell
und
Nehm' ihm das Aderlaßband, wel-
ches den Meister verwirrt.

Stymphalische Vögel.

Und ich schnelle den Pfeil von der Senne auf
 deine Akteure;
 Aber das edele Weib führ' ich zum Lethe
 hinab.

Stall des Augias.

Aller Geheimnisse Wunder, die Alle zu
 Haufe getragen,
 Schwemmet die Saale hinaus, welche ein
 Räderwerk treibt.

Kretenfischer Stier.

In dem verzauberten Thurm erfafs' ich den
 furchtbaren Dämon,
 Send' ihn der Literatur, die zum Spion
 ihn verlangt.

Rosse des Diomed.

Auch die geschwinden Curire zu Pferde ver-
 jag' ich von dannen!
 Laufen und Rennen kann nicht setzen in
 Handlung ein Werk.

Heerden des Geryon.

Schwere Arbeit auch ist es, die Schäfer-
stunden Philinens
Jagen mit Geißel und Stab aus dem aesthe-
tischen Pferch.

Äpfel der Hesperiden.

Aus dem Bekenntniss der Seele rett' ich
die Blüthe der Schönheit:
Rief ihr jene doch nach: Arme, du
warst überspannt!

Höllenhund.

Kämpfen auch soll ich mit dem dreiköpfigen
Thiere, Lothar o,
Jarno und dem Abbé! Schwerlich be-
steh' ich den Kampf.

Die Säulen des Herkules.

Habe ich diese Arbeit vollendet; so thürme
ich Berge:
Donner rollen umher, herrlich ertönt un-
ser Ruhm.

Pyrgoteles.

Weil noch ein Wappen dir fehlt, so schnitt
 ich dir diesen Sardonyx:
 Zwey Pantöffelchen stehn vor dem geöff-
 neten Bett.

Die Dioscuren.

Hier erscheint ein Leib, den doppelte Seelen
 bewohnen,
 Eine ist ernster Rath, eine ist lust'ger
 Poet.

Lykobas (wundert sich und spricht).

Plagt mich doch heute die Hölle mit Kammer-
 herren und Juden,
 Mit Banditenmajors, Dichtern und Schul-
 meistern gar.

Odi profanum vulgus.

(Lykobas.)

Xenien führet herauf die philosophischen
 Herren,
 Die sich auf Wahrheit allein, nie auf
 Satyre verstehn!

Die Xenien.

Philosophen kommen dir nicht nach Blute, al-
 lein nach
 Wahrheit, wenn es auch nur eine empiri-
 sche ist.

Größte Lüge.

(Lykobas citirt.)

In Botanik und Optik, im kameralistischen Fache,
 Und der Lyra Gefang' bin ich der grösse-
 ste Mann!

Stimmen.

Erste.

Niemand wundert sich noch, daß Lykobas
 Hunde so liebet;
 Ist der Hund doch ein Schuft, ist doch ein
 Schuft auch der Mensch! (*)

Zweite.

Auch verwundert sich keiner, daß in die Spe-
 lunken er steigt,
 Denn das Eine was noth, suchet und
 findet er da.

(*) S. Mus. Alm, 1796. S. 245.

Dritte.

Jahrelang schon bedienst du dich aller Mufen
zum Dichten:

Haft du denn wirklich an sie auch ein er-
weisliches Recht?

Vierte.

Ein bedenklicher Fall! doch hat ihm manche
gedienet;

Dient sie gleich jetzt ihm nicht mehr,
braucht er sie immer so fort.

Fünfte.

Dichter ist er, geboren auch; also geborener
Dichter:

Wäre das eine doch so, so wie das andre
gewiss!

Sechste.

Darstellung wenigstens ist's; das Dargestellte
ist also;

Das Darstellende auch: brauchts denn
zum Dichter noch mehr?

Siebente.

Just das Gegentheil sprech' ich. Erdichten
sollen die Dichter,
Wie er im vierten Theil seines vortreffli-
chen Werks.

Achte.

Nichts ist ihm wirklich poetisch, als was er
gesehn und gehöret;
Alles andre, in ihm steigt es als Blase nur
auf.

Neunte.

Zweierlei Dinge läßt er passiren, die Welt
und die Seele:
Winkel sind ihm die Welt, Seelchen La-
certe paßt auf.

Zehnte.

Von der Welt weiß er viel, doch von der
Seele auch gar nichts;
Suchet die Seel' in der Welt, dichtet dar-
um so naiv,

Eilfte.

Nein! er ist sentimental! Das hat er ja
deutlich bewiesen,
Fühlet, fühlte und wird fühlen mit sei-
nem Gefühl.

Zwölfte.

Auf der Dichtung Gefilden ist weiter nichts
mehr zu finden;
Aber der praktische Satz gilt für ihn:
Schreib was du willst!

Dreizehnte.

Richtig! so meint ers. Weifs er nicht mehr was
Gescheutes zu dichten,
Schreibt er den vierten Theil schnell nach
Belieben hinzu.

Diogenes (kömmt herauf.)

Komm ich nicht bald dir zu Hülfe, so schreyen
die Stimmen so lange,
Dafs du am Ende dich noch unseres Man-
tels bedienst.

Lykobas.

Wahrlich! sie setzen mir über die massen mit
ihrer Vernunft zu!

Wahrlich! sie schiebens mir tief in das
Gewissen hinein!

Diogenes.

Macht die Vernunft dir zu schaffen, so laß die
Natur aus dir reden:

Wenn du mit Weiseren sprichst, laß der
Vernünfte Vernunft.

Der Cynische Mantel.

Wenn dich der Mantel bekleidet, so sehn sie
dein Nicht-Ich erscheinen;

Legst du den Mantel bei Seit', sehn sie
dein Ich nur allein.

Guter Rath.

Suchst du bei Weibern den freundlichen Ein-
gang, so gehe dein Ich hin;

Gehst du zu Regnu, nun gut, setze dein
Nicht-Ich dazu.

Die Injection.

(Martial.)

Sieh'ft du, mein Freund! sie schütten dir wieder
Gewürz in die Suppe,
Balsamiren dich ein, stellen zur Schau
dich auf!

Gute Oekonomie.

(Lykobas.)

Und das verdrießlichste ist, daß meine eige-
nen Büchsen,
Voller als voll noch gepfropft, bringen den
Pfeffer retour.

Die Angst.

Weichet, ihr furchtbaren Schatten! Wirft noch
der witzige Lessing
Seine Geschosse auf mich, bin ich auf
ewig blamirt.

Trost.

(Eine Stimme.)

Diesen reizest du nicht und alle die Edlen, die
Andern;
Nur des Geistes Gesang ziehet das Göttli-
che an.

Ingenio perii miser ipse meo!

(Lykobas.)

Goldene Zeiten! Als ich vom Schleyer der
Dichtung getragen,
Geistern und Welten gebot, göttlich das
Göttliche sang!

Chorus.

Alles in Deutschland hat sich in Versen und
Prosa verschlimmert!
Ach! und hinter uns liegt weit schon die
goldene Zeit!

Die Xenien.

Aber ein liebes Publikum trägt dich jetzt im
Schoofse;
Höret auch unsern Gesang von der gefähr-
lichen Fahrt.

Der literarische Zodiacus.

Erstlich höre die Trübsal, die in den Lüften
wir litten!
Welche zu Wasser und Land, singet das
Lied dir hernach.

Widder.

Munter flogen wir auf, und leichtes hurtiges
Fluges
Langten beim Widder wir an, aber man
gab uns Bescheid:

Polizeianstalten.

Künstlern, Poeten und Juden verstatten wir
nicht zu haufiren,
Sind sie nicht privilegiert in dem Germani-
schen Reich.

Stier.

Weil nun hier gar nichts zu machen, so gieng
es hinüber zum Stiere,
Welcher mit dumpfen Gebrüll' uns gar
gewaltig erschreckt'.

Fuhrmann.

Ängstlich trug uns der Flügel hinan zu dem
wachsamem Fuhrmann;
Aber mit knallender Peitsch haute er
wacker auf uns.

Zwillinge.

Furchtsam flogen wir fort und sahen die
 Zwillinge leuchten;
 Diese putzten die Stern', warfen die
 Schnuppen auf uns.

Animis coelestibus irae.

Ach! da brach uns das Herzchen, was heftig
 im Busen sich reget,
 Als die Gefährten wir sahn, Flügel und
 Beine versengt.

Reise zum Bären.

Und wir eilten davon und schlugen die Luft
 mit den Flügeln,
 Steuern immer nach Nord zu dem um-
 schneieten Bär.

Zeitverkürzungen.

Auf der langweiligen Reise nahmen uns Ruf-
 sische Grafen,
 Fertig im Epigramm, gerne im Schlitten
 mit fort (*).

(*) Diese Russischen Herren geben Poetische Gaben.

Schneepigramme.

1.

Laufet, laufet, ihr Hunde! sonst laufen die
 Distichen schneller,
 Welche so voll sind von Salz, wie der
 Sibirische Schnee.

2.

Mit dem Salze dann salze Herr Lykobas seine
 Gedichte,
 Die aus Venedigs Lagun' eifrig ins Krüg-
 lein er schöpft'.

3.

Eine Mausfalle sey jeglichem Leser dies
 Büchlein;
 Niedlich ja schauet die Maus hinter dem
 Drathe hervor.

4.

Dieses Büchelchen sey dir ein heisses Russi-
 sches Dampfbad;
 Aber im kalten Schnee wälze sich jeder
 nach Luft.

Wie der deutsche Poet in der Neptunischen Stadt.

45

5.

Wer den Schlitten besteiget, nehme dies Buch
in die Hände,
Nehm ein Gedicht in den Mund, murmle
es vor sich so hin.

6.

Iswosch-tschikis sind Herren, sie führen mich
von der Geliebten
Funfzig Werste bei Tag, hundert und
funfzig bei Nacht.

7.

Seh' ich den schwellenden Schnee, so seh' ich
das Lager des Mädchens;
Weich und weifs ist der Schnee, aber das
Bette ist kalt.

8.

Dreimal und viermal selige Hermeline und
Zobel!
Ach ich ärmstes Kind! breit ist das Bette
und leer.

46

9.

Und der Robbe nun gar schläft wie ein Ho-
merischer Fürst; Pelz
Deckt das strahlende Bett; Schlitten sind
finster und öd'.

10.

Täuschen sollen die Dichter, mit mir stets
also nicht übel,
Immer bleibet mein Geist dort in der
Nachtmütz' zurück.

11.

Jupiter Niveus! Freundlich deckst du mit
Schnee die Gefilde!
Freundlich bist du auch uns, weil dies
Gedicht uns gelingt.

12.

Kennest du Welschland, so kennst du die Skor-
pionen und Spinnen,
Hier ist Rußland, du kennst nun auch den
Wolf und den Bär.

47

13.

Wenn wir im prächtigen Zuge begegnen dem
kommenden Maimond,
Weiß ich nicht, was sich das Pferd, was
sich dann denket der Mai.

14.

Was sich der Dichter gedacht hat? Das heißt
kindisch gefraget.
Diese Distichen sind epigrammatisch ge-
dacht.

15.

Frankreich nennet mit Recht den Pabst Sankt
Peter im Staube;
Und wir nennen den Czaar richtig Sankt
Peter im Schnee.

16.

Meine Bedienten sind alle in Epigrammen er-
fahren :
Mögen sie striegeln das Pferd, mögen sie
putzen die Schuh'.

17.

Warum leckst du den Hafer? So sprechen sie
mit dem Polacken.

Wohl! dein Züngelchen sagt uns, wie so
zärtlich du leyst.

18.

Lacht mich nicht aus, ihr Herren! Ich muß ja
Russisch nun schreiben:

Wär' es nicht Russisch gesagt, wirklich,
es wäre ganz fein.

Die Xenien.

Und so tändelten sie von Weibern und Mäd-
chen geschieden,

In dem arktischen Schnee, Kälte und Frost
sich hinweg.

Bär.

Endlich' da viele der Unfern an Kälte und
Hunger gestorben,

Sahn wir den Bären am Pol; aber er
fertigt' uns ab.

Ridentur mores.

„Wer euch gefandt, dem saget: er solle zu mir
 sich begeben;
 Mit der Zunge Gewalt bilde ich rohe
 Natur.“

Krebs.

Kaum noch trug uns der starre Flügel hinweg,
 bis wir fanden
 Den vielfüßigen Krebs hinter der me-
 trischen Schanz.

Nos Poloni.

Und es schossen die Metren mit fertig bedien-
 ter Prosodik.
 Ach! das lange ward kurz, aber das kurze
 ward lang.

Löwe.

Schnell nun zogen wir ab, beweinten die lie-
 ben Gefährten,
 Richteten unsern Flug immer zum Lö-
 wen hinan.

D

Proh, dii!

Ruhig lag dieser im Schatten des griechisch-
germanischen Lorbeers,
Gab uns den Gruss nicht zurück, den wir
von dir überbracht.

Jungfrau.

Ärgerlich flohn wir davon und suchten die
Jungfrau in Weimar,
Liefen in jegliches Haus; aber wir fan-
den sie nicht.

Lykobas.

Xenien! seyd nicht so dumm! die Jungfrau
bin ich ja selber,
Tanz' in der Grazien Chor, tanze als
Jungfrau darinn.

Die Xenien.

Nun so sey Sie gegrüßt, Herr Lykobas
Jungfer in Weimar!
Immer sey Sie gegrüßt, zierliche Jung-
fer Papa!

Rabe.

Hüte dich, daß der Rabe nur nicht die Jung-
ferschaft wegträgt;
Selbiger rief, wie es schien: Jungfrau,
Frau Jungfrau ins Grab!

Berenice.

Liefs uns zwar ziehen der Rabe, Berenice
mit nichten;
Mit umlocktem Haupt schickte uns diese
dann fort.

Waage.

Und die Waage, die wägt' uns; wir steckten
uns Stein' in die Taschen,
Aber wir wogen kein As auf der ästheti-
schen Waag'.

Scorpion.

Aber dem furchtbaren Thiere flogen
wir eilig vorüber:
Lachend blieb es in Ruh', wies uns statt
Giftes sein Salz.

Ophiuchus.

In dem drohenden Bilde der Schlange da
ging uns die Luft aus;
Athemlos sank der Schwarm wieder zur
Erde hinab.

Schütz.

Als wir' getroffen nun darauf dem zielenden
Schützen uns nahten,
Legt' er den Bogen bei Seit', blies uns den
Rauch ins Gesicht.

Gans.

Und es gagaten die Gänse, die Wächter des
heiligen Berges:
Gothen brechen den Hals, schreyen die
Römer wir auf!

Steinbock.

Diese Rede verdross uns. Der Steinbock
liefs uns nicht nahen,
Zünd'te den Buchwald an, warf dann mit
Brändern nach uns.

Wassermann.

In des Wassermanns Traufe wollten das
Feuer wir löschen;
Aber er strömte nicht wegen der trockenen
Zeit.

Pegasus.

Doch der freundliche Pegasus nahm uns be-
hend auf den Rücken,
Setzte uns ab im Spital, sandte Chirurgen
und Arzt.

Eridanus.

An des Eridanus Ufern mußten wir lange
verweilen,
Weil der Fährmann nicht nahm unsere
Münzen für teutsch.

Fische.

Und aus Sulzers Cisterne wollten wir
schöpfen ein Tränkchen;
Doch die Magistri umher wehrten mit
Hüten uns ab.

Fliegender Fisch.

Viele wurden der Unfern dem fliegenden
Fische zum Raube;
Die er im Fluge geschnappt, spie in die
Fluth er hinab.

Glück auf den Weg.

Manche Gefahren umringten uns noch, die du
uns verschwiegen,
Aber wir werden uns noch aller erin-
nern — nur zu.

Die Flüsse.

An den Flüssen nun wollten wir deine
Witze versuchen;
Suchten Deutschland nun auf in dem ge-
lehrten Journal.

Das deutsche Reich.

Und wir fanden geschrieben: Deutsche sind
menschlich und edel;
Oft nur wissen sie nicht — lesen Gedich-
te auch wohl!

Rhein.

Und wir gelangten zum Rheine, dem Wäch-
 ter germanischer Grenzen;
 Aber der Gallier häpft' über den dulden-
 den Strom-

Der poetische Bube.

Ein französischer Reitknecht, der schlau und
 sicher im Auftrag,
 Fast von Franzens Gestalt, brachte uns
 diesen Bericht.

Neuester Despotismus.

Deutschland verheereten immer die größten
 despotischen Übel,
 Christenthum, Philosophie — jetzt die
 Aesthetik sogar.

Troft.

Und die Carmagnole ward drüben am Ufer
 getanzet.

Ça ira! rief man uns zu! Leise wir wie-
 der : Ça va!

Mosel.

Aber die fröhliche Mosel befragten wir: Sind
wir nicht witzig?

Antwort gab sie nicht mit; Flaschen voll
duftenden Weins.

Mayn.

Haften liefs uns der Mayn! Es hatte ein
lustiger Doctor

An ihn die H - - - n versetzt, welcher
Minister nun ist,

Salzach.

Bei der salzigen Salza fanden wir hart an
der Strafe,
Eingehauen in Salz, folgende Inscription.

Warnung.

Wo des Salzes die Fülle, da brauchet des
Salzes in Maassen!

Denket, es schlägt ins Blut, schändet euch
Zähne und Haut!

Donau in O**

Von der Salza darauf enteiltten wir zu den
Fajaken;
Klösle machten sie uns, Späsle wir ihnen
dafür.

Stadt der Fajaken.

In der Stadt der Fajaken hielt uns ein
jeder für witzig,
Schiffer und Fuhrmannsknecht, Zofe und
Kammerlaquai.

Der Virtuose.

Eine hohe Noblesse bedienten wir auch mit
der Lyra,
Die, wie ganz Wien uns bezeugt, völlig
als Brummhals ertönt.

Tischbelustigungen.

Die Rhapsoden gefielen, die feine Revanche
an Frankreich,
Und der artige Späts von der gerippten
Natur.

Travestien.

Was uns ärgerte aber, das waren die Gegen-
gefänge,
Welche Fajaken allein treffend und kräf-
tig verstehn.

(S. 211. 4) Der Engel vor der zweiten
Sündfluth.

Nach Italien reist er, die Töchter des Landes
zu sehen:
Ob ihm jede ein Kind, manche sein eige-
nes bringt.

(S. 255. 2) Seine Manier.

Auszukleiden versteh' ich und zu betasten die
Thierchen,
Dadurch mach' ich sie mein, euch dann
erzähl' ich davon.

(S. 255. 3.) Die Lacerte.

Wie sie ihr Hälschen so zierlich verdrehet! aber
was Wunder!
Plumper, zu tanzen mit dir, ist auch beim
Satyr kein Spafs!

(S. 240. 4.) Die Augen auf!

Lykobas hat sich beschmutzt? Ja, öfter als
einmal! und wo denn?

Lange steht er vor euch, aber, ihr Men-
schen, seyd blind!

(S. 265. 1.) Der Göthische Meister.

Sieben (*) Damen rissen gewaltig am Herzen
des Jünglings;

Jede behielt sich ein Stück; nimm nun,
Natalie, den Rest!

Deos vel porco, vel bove placat.

(S. 232. 4.)

Venus Astarte! Dir schlacht ich die Kunst zu
lieben von Wolfgang;

Lupa ist sie, sie hat nie was von Keusch-
heit gewußt.

(*) Mariane, Philine, Meline, die Gräfinn, Natale;
Setz Aurelen dazu; nimm noch Theresen, macht 7.

(S. 257. 4.) Und Anacharsis.

Nach Italien reist er, den klassischen Geist sich
zu holen;

Da er den nicht erhielt, geht er als Xenie
um.

Die Dichter der Xenien ans Publikum.

(S. 272. 1.)

Wir versichern auf Ehre, daß wir es nicht
böse gemeinet,

Waren wir gleich, wir gestehn's! witzig,
mit unter auch platt.

(S. 273. 4.) Akkommodation.

Platter wird immer die Welt und alles Hohe
verschwindet:

Darum legt er sich gleich nieder mit ihr
in den Staub.

(S. 228. 1.) Das Büble.

Spafshafter Herkuliscus! Des Geistes Verdienst
willst du morden?

Fürchtet euch nicht! Man schlägt nimmer
mit Knitteln es todt.

(S. 253. 1.) An mehr als Einen.

Erst habt (*) ihr die Freunde begrüßt, nun
schimpfet ihr gröblich:
So wird der Boshaften Tück' immer zu-
letzt offenbar.

(S. 274. 1.) Auch Recension.

Sehet, wie zierlich die Mücke sich schwinget,
doch leider! man siehet
Weder Kopf hier noch Leib, Flügel und
Füße allein.

(S. 259. 2.) Offene Tafel.

Nun so bitten wir euch recht höflich, doch mit
uns zu lachen;
Laune haben wir doch, lachet, ihr Her-
ren, denn nun!

(*) Erst habt, nehmt mir's nicht übel! ist metrisch
gestolpert; das vordre
G lied ist um vieles zu kurz, so wie das hintre
zu lang,

(S. 209 4.)

Nekrolog.

Unter allen, von denen ich melde, bist du mir
 der schlimmste;
 Weil du dem Geiste nach starbst, aber dem
 Fleische nach lebst.

(S. 212. 4.)

Ästhetiker.

Ist denn die Schönheit ein Riechtopf, aus dem
 man Gefühle nur aufzieht?
 Wo sie der Sinn nicht bewahrt, riecht ihr
 sie nirgends heraus.

(S. 206. 3.)

Zeitpunkt.

Eine große Epoche wollten die Horen uns
 bringen;
 Doch sie giengen den Weg, der ins Phili-
 sterland führt.

(S. 255. 4.)

Zuruf.

Dichter, bitte die Mufen, daß er deines Lieds
 sich erbarme;
 Manches schon hat sein Gefang noch vor
 dem Tode bewahrt.

(S. 253. 4.)

Ad modum.

Nein, das ist doch zu arg! Da läuft auch selbst
 noch der Meister
 Von den Brettern, und ach! pritscht als
 Minister den Staat (*).

(S. 276 u. f.)

Klaglieder der Fajaken.

Alles in Deutschland hat sich an Sinn und Ver-
 stande verschlimmert,
 Ach! und hinter uns liegt weit schon die
 goldene Zeit!

Böse Zeiten.

Philosophen verwirren die Köpfe, Poeten die
 Herzen,
 Neu ästhetisch Gefühl zehret die Menschen
 jetzt aus.

(*) Art läßt niemals von Art! Es pritscht Bajazzo die
 Leut'; es
 Pritscht der Dichter den Vers, und der Minister
 das Land.

Scandal.

Über den Wilhelm Meister verbrennen die Wei-
ber die Grütze,
Lesen sie Erbsen zur Saat, lieget der Gö-
the dabei.

Das Publikum im Gedränge.

Ach! was machen wir! Haben wir keine Lec-
türe, so sind wir
Dumm, und empfinden wir nach, lacht
man uns obendrein aus.

Das goldene Alter.

Alter Großmütter Freude, zu waschen, zu
brauen und backen,
Komm doch wieder, o komm, rühre das
weibliche Herz!

Comödie.

Unsrer neuen Comödie fehlt die Intrigue, der
Witz; und
Lacht man, lachtet man nur, daß wir so
alt sind und gut.

Neue deutsche Tragödie.

In der Tragödie wissen wir schon zu Anfang
kein Bleibens;
Aber im fünften Akt gehet der Jammer
erst an.

Roman.

Neu poetischer Roman, du Springer, der du
so zierlich
Bühne und Seile betritst und dir den Hals
sodann brichst!

Deutliche Prosa.

Alte Prosa komm wieder, die deutlich Gedan-
ken entwickelt,
Deutlich durch Comma und Punct, deut-
lich durch einerlei Schrift.

Chorus:

Alles in Deutschland hat sich an Sinn und Ver-
stande verschlimmert,
Ach! und hinter uns liegt weit schon die
goldene Zeit!

E

Die Xenien.

Ach! der gewendeten Distichen! Aber wir dach-
ten mit Hallern (*)
Einige werden belohnt, aber die meisten
verziehn.

Die Schildwache.

In dem finsternen Gäßchen lag im Winkel ein
Häuschen,
Vor der geöffneten Thür standen zwei
Distichen aus.

Die Marionetten.

Selbiges Gäßchen führte uns hin zu dem Pup-
pentheater;
Wir bekamen Billets, aber wir schliefen
nicht ein.

(*) f. Schill. Alm. 97. S. 287.

Vieles haben uns weiß gemacht Mendelssohn,
Sulzer und Haller,

Drob sind die Dichter erbost, machen den
Weisen was weiß.

Das Puppenspiel.

Casperle kündigte an, sobald wir die Plätze
besetzt, ein
Christlich poetisches Spiel, leset den Pro-
logum nun!

Casperle als Prologus.

Auf Muse! dich zu uns begieb,
Messieurs, Mesdames dies Schauspiel gieb!
Streu Lachen aus, streu Wahrheit drein,
Wird jedem wohl zu Herzen seyn.
Da kommt herauf nun Paar bei Paar
Der lieben Christen heilige Schaar,
Geputzt, frisirt und eng geschnürt,
In Singen und Beten wohl einstudirt,
Voraus geht unsre Clerisey,
Dann Kaiser und Leut', so Hopfahey!
Ist unsers Herren Leichnamfest.
Da kriecht ein Riese aus seinem Nest,
Den deckt ein Mantel ganz und gar,

Reicht halter! fürs Kaisers Armee' auf ein Jahr!
 Und auf dem Mantel, da ist zu sehn
 Wie Menschen als Thier' durch einander gehn,
 Und Prügelei und Flegelei
 Und Spruch' der allerneusten Sofei.
 Und über den Kopf er thät eine Kapp,
 Die Hölle, des Doktor Luther Grab.
 Der höhnet aus mit Lug und Trug
 Des Herren Christus frommen Zug.
 Da dachte ein jeder hin und her,
 Wer wohl der grofse Riese wär.
 Doch schaut! Das Nanerl läuft hinzu,
 Und ruft und winkt und flüstert ihm zu!
 Der Riese drauf den Mantel lupft',
 Da sieht man, wer er ist, der Schuft!
 Straks wird aus dem Tyroler Berg
 Ein kleiner fingerlanger Zwerg;
 Der wird nun tüchtig ausgelacht
 Und auf einem Teller nach Hause gebracht.

Hier seht ihr nichts als eitel Mirakel,
Geduld! es giebt noch mehr Spektakel.
Den Mantel tragen tausend Flügel
Fort über Flüsse, Städt' und Hügel.
Die Luft wird finster, das Einschnittel wird
kalt,
Den Mantel schaute Jung und Alt,
Der eine flucht, der andre lacht,
Der dritte betet um ruhige Nacht.
Doch einer denkt ans heilige Kreuz,
Läuft hin zum Drucker Autorschneutz,
Langt litteram X. aus dem Kasten hervor,
Und ladet und schießt aus vollem Rohr.
Da schwindet der Mantel, so groß er auch war,
Der nun ein Häuflein Sperling' gebahr,
Die zwatzerten alle: Spafs, spafs, spafs!
Das Schauspiel heist: Herr Lykobas.

Artiopus.

Wahrlich! ein feines Spielchen! Ia, die Fajaken verstehn es!

Drucker sieht jeder darinn: möchte es selber wohl sehn!

Die Xenien.

Auch uns mußte dies Schauspiel vortreflich behagen,

Ganz besonders gefiel Casperle's frommes Gebet:

Groß!

Groß ist die Furcht, o Herre! worinn du die Leiber versetzest!

Einzig regierst du allein über das menschliche Herz!

Die Xenien.

Als der furchtbare Mantel vor Beten nicht wollte verschwinden,

Knöpfte das Wämfel er auf, schimpfte den Mantel also:

Klein!

Grützwurft! fliegender Magen! Du Garküch'!
 Verschliffener Lumpen!
 Tack des Hanswursten, voll Hauptwach-
 sentenzen! Du Matz!

Die Xenien.

„Wahrlich! die Zauberflöte kann solches Plaisir
 uns nicht machen,
 Hörten wir; „Sehet er fängt Sperlinge gar
 mit der Mütz'!“

Abzug aus dem Fajakenlande.

Nach geendigtem Spiele, deutete einer dem
 Volke,
 Was die Sperlinge sey'n. Aber wir för-
 derten uns.

Saale.

Habt nur ein wenig Geduld! rief, eh' wir noch
 fragten, die Saale;
 Austreten werde ich bald in eine Recen-
 sion!

Ilm.

Horchend unsterblichen Liedern kam einst die
 leisere Welle;
 Doch jetzt flieht sie und schließt frechen
 Gefängen ihr Ohr.

Pleisse,

Flehend bat uns die Pleisse: Laßt mich nicht
 gänzlich verschmachten!
 Gebt mir ein Distichon ab: dann hab' ich
 Wassers genug!

Spree.

Wollt ihr mich gar noch bexenien? rief uns der
 Spreefluß entgegen,
 Sehet, wie trübe ich ström' dort von der
 Hauptstadt daher!

Elbe,

Fragt ihr: Warum ich den eilften October nicht
 fluthete? Cotta
 Fluthete damals für mich, gab seine Di-
 stichen aus.

Zum Tollhaus.

Mit der Antwort zufrieden enteilten wir froh
zu der Weser;
Zogen beim Bedlam vorbei, hörten fol-
genden Vers:

Sans rime, sans raison.

Tolle Zeiten hab' ich erlebt, und hab nicht er-
mangelt
Selbst auch thöricht zu seyn, wie es die
Zeit mir gebot.

Tolle Xenien.

Dieses Sprüchelchen kannten wir, giengen ins
Haus und es tobten
Xenien deren Gehirn schrecklich der Stein-
bock verbrannt.

Chor der tollen Xenien.

Öffnet die Schranken! Bringet zwei Särge,
Trompeter geblasen!
Almanachsritter heraus gegen den Ritter
vom Sporn!

Eine tolle Xenie.

Köpfe schaff't euch an, ihr Liebden! thut es
bei Zeiten!

Wer nicht hat, der verliert, auch was er
hat, noch dazu.

Die andere tolle Xenie.

Öfters nahmst du das Maul schon so voll und
konntest nicht wirken,

Auch jetzt wirkst du nichts, nimm nur
das Maul nicht so voll.

Chor.

Eine spafshafte Weisheit docirt hier ein lusti-
ger Doctor;

Bloß dem Namen nach Ernst, und in dem
lustigsten Saal.

Die Eine.

Einige wandeln zu ernst, die andern schreiten
verwegen;

Wenige gehen den Schritt, wie ihn das
Publicum hält.

Die andere.

Senet, wie artig der Frosch nicht hüpfet, doch
 find' ich die hintern
 Füße um vieles zu lang, so wie die vor-
 dern zu kurz!

Chor.

Einer, das höret man wohl, spricht nach dem
 andern, doch keiner
 Mit dem andern; wer nennt zwei Mono-
 logen Gespräch?

Die eine.

Dunkel sind sie zuweilen: vielleicht mit Un-
 recht, o Nickel!
 Aber die Deutlichkeit ist wahrlich nicht
 Tugend an dir.

Die andere.

Querkopf! schreyet ergrimmt in unsere Wäl-
 der Herr Nickel.
 Leerkopf! schallt es darauf lustig zum
 Walde heraus.

Chor.

Wo Partheien entstehn, hält jeder sich hüben
und drüben,
Viele Jahre vergehn, eh' sie die Mitte ver-
eint,

Die Eine.

Unsere Reihen störtest du gerne; doch werden
wir wandeln,
Und du tappe denn auch, plumper Ge-
felle! so fort,

Die andere.

Frohtig und herzlos ist der Gefang: doch Sän-
ger und Spieler
Werden oben am Rand höflich zu füh-
len erfucht,

Chor.

Wie sie die Glieder verrenken, die Armen!
aber nach dieser
Pfeife zu tanzen, es ist auch beim Apollo!
kein Spafs.

Die eine.

A propos Tübingen! Dort sind Mädchen, die
tragen die Zöpfe
Langgeflochten, auch dort giebt man die
Horen heraus.

Die andere.

Nicht viel fehlt dir, ein Meister nach meinen
Begriffen zu heißen,
Nehm' ich das einzige aus, daß du ver-
rückt phantasierst.

Chor.

Aristokraten mögen noch gehen, ihr Stolz ist
doch höflich;
Aber du löbliches Volk bist so voll Hoch-
muth und grob.

Die eine.

Unfrer liegen noch tausend im Hinterhalt, daß
ihr nicht etwa,
Rückt ihr zu hitzig heran, Schultern und
Rücken entblößt.

Die andere.

Heuchler! ferne von mir! Besonders du widri-
ger Heuchler,
Der du mit Grobheit glaubst Falschheit zu
decken und List.

Chor.

Fort ins Land der Philister, ihr Füchse mit
brennenden Schwänzen,
Und verderbet der Herrn reife papierene
Saat!

Aufruf des ganzen Tollhauses.

Warum plagen wir einer den andern! Das Le-
ben zerrinnet,
Und es versammelt uns nur einmal wie
heute die Zeit.

Der Tollhausvater.

Auf das empfindsame Volk hab ich nie was ge-
halten, es werden,
Kommt die Gelegenheit, nur schlechte
Gesellen daraus.

Die Xenien.

Gieng uns der Jammer zu Herzen, ergrimmt
 uns des Hausvaters Rede,
 Deshalb höhnten wir ihn, aber er trieb
 uns hinaus.

Der Tollhausvater.

Lästern fördert euch nicht: es unterdrückt euch
 die Schande,
 Doch nicht immer, und dann lehre euch
 schweigen die Peitsch'.

Wefer.

Eilig flohn wir davon und schlugen die Luft
 mit den Flügeln,
 Fragten beim Weferstrom an: Sage doch,
 hast du wohl Witz?

Erklärung.

Siehe! da sprangen die Fische empor und ga-
 ben die Antwort:
 „Was ist Witz ohne Salz? Dichter der
 Sanskülott ist.

Gesundbrunnen zu * *.

Voll war das * * Bad. Jüdische Damen empfehlen sich deiner,
Schicken dir diesen Kufs, sagten: du seyest
ein Schalk.

Les fleuves indiscrets.

(Lykobas.)

Jetzt kein Wort mehr von Flüssen! Ich sehe,
ihr wisset so wenig
Euch zu bescheiden, wie dort Jüdische
Damen es thun.

Artiopüs.

Welcher Menschen Städte ihr saht und Sitte
ihr lerntet,
Also wollt' es Papa, singet, ihr Xenien,
nun!

Die Xenien.

Mit der papierenen Marktstadt soll das Lied
dann beginnen.
Auf der umbücherten Gass' sahen wir Brü-
der im Zwist.

Die beiden Almanache.

Einer schmähte den andern, er sey ein Hüter
des Ladens,
Stecke als Schuljunge ein; aber der gab
ihm zurück.

Almanach von 1796.

Überladenen Dichtern hast du als Spucknapf
gedienet;
Von Cruditäten und Gall' haben sie drinn
sich geleert.

Almanach von 1797.

Dieser zeigte nun deutlich, aus welchem Ge-
schlechte er sey; sagt',
Bruder, du hast dich gewälzt in dem Ve-
nedischen Schlamm.

Der deutsche Merkur.

Unter den Buden kam uns Mercurius eilend
entgegen,
Schlug uns ein Schnippchen und gieng ei-
lend dann wieder davon.

Die Flikkenoptik.

Vor sich hatten im Laden die Charte mit Tü-
chern die Burschen,
Schauten die Flikken darauf durch ein
prismatisches Glas.

Der Spötter,

Allerneueste Optik! Stecket die Nas' in die
Bücher!
Schalt der Alte sie aus. Da erhob sich der
Zwift.

Triumph der Schule.

(Die Burschen).

Welch erhabner Gedanke! Uns lehrt der un-
sterbliche Meister,
Durch ein Prisma zu sehn. Sehet, o se-
het wie schön!

Die Möglichkeit.

(Dieselben).

Ist das Prisma nicht gut, so nehmt ein andres,
ein bessres;
Nehmt ein Glas in die Hand, nehmet auch
Wasser dazu!

Wiederholung.

(Der Alte).

Hundertmal werd' ichs euch sagen, und tausend-
mal: Irrthum ist Irrthum!

Hab' es in Prosa gesagt, sag' es in Versen
nun auch.

Wer glaubts?

(Die Burschen).

Göthe hätt' sich geirrt? Und doppelt und drei-
fach? Mit nichten!

Sehen braucht man ja nur, sehen was je-
dermann sieht.

Der Welt Lauf.

(Der Alte).

Sehen fördert euch nicht; es übersieht euch die
Schule;

Schweigend sehet sie an, sehet dann im-
mer so fort.

Hoffnung.

(Die Burschen).

Allen sucht ihr die Ehre zu nehmen, die besser
als ihr sehn;

Aber die Sehenden; glaubts! sehn sie sich
doppelt zurück!

Exempel.

(Der Alte).

Schon manch schimmerndes Irrlicht sah' ich ent-
 stehn und verschwinden ;
 Aber, saget mir doch, was denn das Se-
 hen wohl sey ?

Der letzte Märtyrer.

(Derfelbe).

Ob sie ihn wohl noch als Hufs vielleicht braten ?
 Fürchtet euch gar nicht !
 Ist doch die neueste Lehr' nicht um ein
 Schwefelholz werth.

Menschlichkeiten.

(Die Burschen).

Klärlich hat Göthe gesehn, und richtig geschlof-
 sen ; denn also
 Schloß er: dafs er gesehn, was er geschlof-
 sen zuerst.

Und abermals Menschlichkeiten.

(Dieselben).

Seine Gegner find alt und schliessen ohne zu
 sehen ;
 Aber die Nachwelt wird sehn und bewei-
 sen wie Er.

Widerstand.

(Dieselben).

Demokratisch nun gar sind alle Gelehrten ge-
sinnet;

Wahrheit fordern sie nur von dem bester-
neten Mann.

Neueste Farbentheorie.

(Dieselben).

Wenn das Dunkle nicht wäre, so sähen das
Helle wir nimmer,

So wird aus Tag und aus Nacht wirklich
der andere Tag.

Das Mittel.

(Bath - Kol).

Warum du uns das in Versen gesagt? Die Verse
sind wirksam!

Ia, sie wirken zurück, Freund! das er-
fährst du zu spät.

Reichs-Anzeiger.

(Die Xenien.)

Mit dem Reichs-Anzeiger reisten wir weiter
Landeinwärts,

Setzten uns ihm auf den Bock, lasen dann
folgendes Blatt.

Gefährliche Zeiten.

(eingesandt von Aloysius Hofmann).

Einen Goldgülden zahlt man fürs Distichon
jetzo den Dichtern!
Drum aus den Xenien schreit Sanscölot-
tismus hervor?

Naturkunde.

Alles Ungeziefer wollen die Dichter vertilgen.
Anzeiger fraget: Wovon leben die Sper-
linge dann?

Pädagogik.

Den ersparten Bericht, wie Natalie Kinder er-
zogen,
Bittet man nächstens sich aus, weil die
Erziehung hier stockt.

Neue Erziehungsanstalten.

(eingesandt von Gottschalk Necker).

Einem wichtigen Bedürfniss der Menschheit
zu helfen, erricht' ich
Jetzt ein Institut für die Satyre allein.

Kunstkabinett.

Mit den Personen im Meister, in Ästhetik
pouffiret,
Reisen die Horen herum, zeigen dem Ken-
ner die Kunst.

Rechtfertigung.

(eingesandt von den deutschen Ausgewanderten).

Mährchen und Liebesgeschichtchen erzählen
die Ammen und Liebchen;
Wir sind rechtliche Leut', sprechen auch
Niemand in Schlaf.

Philosophenanzeige.

Kennt ihr den Werth des Geldes, so kennt ihr
des Menschen Bestimmung,
Wer das meiste bezahlt, kauft die Bestim-
mung uns ab.

Ankündigung des Sch. Mus. Alm.

In den nächsten Wochen erscheint der Alma-
nach. Drinn sind
Vierhundert Distichen, ganz neu in der
Literatur.

Recension der Xenien.

Klassische Grobheit! antike Frechheit! Prüge-
lei fehlt nur,
Köstliches Leckermahl! wenn man die Al-
ten nur kennt.

Stimme des Kosmopoliten.

Möchte doch Schiller uns bald mit Geniuswer-
ken beglücken;
Dafs wir vergäfsen, was uns jetzo der
Almanach giebt!

Klage in puncto injuriarum.

(eingebracht von den Bürgern in Jena beim Schöppenstuhl
dieselbst).

Protestiren hieselbsten gegen den Namen Phi-
lister,
Leiden den Schimpfnamen nicht, klagen
die Dichter hier an.

Sachen so gestohlen worden.

(Eingef. von Fr. N.)

Zwanzig|Blätter sind mir aus meinen Reisen
gerissen;
Leicht sind sie kenntlich, es' steht sauber
mein F. N. darauf.

Antwort auf obigen Avis.

Wenn nicht alles mich trügt, so hat aus be-
sageten Blättern
Wolfgangs leckeres Maul Sinn und Ge-
danken genascht.

Frage W. Meister betreffend.

Was Natalie wohl aus Meistern noch endlich
gebildet,
Da der Dichter aus ihm gar nichts zu ma-
chen verstand?

Bitte um Salpeter.

(eingesandt vom Kaif. Hofkriegsrath).

Wegen des Feuerwerks, was jüngstens in Sach-
sen gegeben,
Fehlt der Salpeter uns jetzt: jedermann
bitten wir drum.

Bitte zweier Invaliden.

Stille kneteten wir Salpeter, Kohlen und
Schwefel,
Brannten die Fäuste uns an, schenket ein
Pflaster uns jetzt!

Ansuchen um Arbeit.

(eingesandt von Benvenuto Cellini).

So einer einen tüchtigen Goldschmidt verlan-
get, der nehme
Mich in Arbeit; ich fahr' jetzo die Jour-
naliere.

Brandbrief.

Weil ich ganz abgebrannt bin, ersuche ich Her-
ren und Damen,
Schicket ein Märchen mir ein, gebet ein
Distichon nur!

Unter der Hand zu verkaufen.

Aus dem Nachlaß des Arztes sind Manuscripte
zu kaufen,
Aller Geschichten darinn, die der Ro-
man nicht erzählt.

Gratulation.

Fräulein Theresens Vermählung beglückwünscht
ihr thätiger Forstfreund,
Selbiger wünscht annoch ferner Belehrung
von ihr.

Geburtsanzeige.

(eingesandt von einem Poeten).

Vorigen Viten Decembris ward mir ein Knäb-
lein geboren

Als ich die Xenien las. Glückwünsch'
verbitte ich sehr.

Zur Vermeidung etwaniger Concurrrenz.

(eingesandt von einem Geschwindschreiber).

Wenigen, hör' ich, gefällt der neueste Theil
von dem Meister;

Deshalb schreibe ich jetzt selbigen Theil
noch einmal.

Die Xenien.

Über das deutsche Völklein! Was es doch alles
betreibt!

Lebt doch in hoher Kultur, wie uns be-
lehrte das Blatt.

Studium der Antike.

Und wir kamen zur Stadt mit den herrlichen
Bildern der Götter,

Trieben die Kunst mit der Hand, fühlten
die Hüften hinab.

Griechische Studien.

Griechisch wollten wir lernen im Viadrinischen
Stifte,
Eileten also dahin, machten die Hymnen
zu deutsch.

Trockene Studien.

Aber wozu die Grammatik? Der Geist hat
darinn nichts zu plätschern,
Tauchet man den in die Sprach', treiben
die Blasen herauf.

Deutsche Profodie.

Weil wir nun wollten ins Land, wo's Epi-
gramme nur stäubet,
Epigramme man spricht, lernten wir noch
Profodie.

Die Schenke.

Nahmen den Stab in die Hand und zogen hin-
aus in die Wüste,
Fanden die Schenke im Sand, suchten die
Herberge da.

Et heic Dii sunt !

Voll war die Stube von Kärnern, Haufierern,
Soldaten und Bauern,
Welche vergnügt an dem Tisch spielten
mit Marken um Geld.

Der Schlächter.

Und es trat in die Stube der Schlächter der Rin-
der und Schaaf ; da
Reckten die Kerle den Hals, sangen im
jubelnden Chor :

Kritische Studien.

Schneidet, schneidet, ihr Herren, durch Schnei-
den lernet der Schüler ;
Aber wehe dem Frosch, der euch den
Schenkel muß leihn.

Der Jäger.

Und es trat in die Stube der Jäger mit Büchse
und Hund ; da
Reckten die Kerle den Hals, sangen im
jubelnden Chor :

Die Waidtasche.

Reget sich was, gleich schießt der Jäger, ihm
scheinet die Schöpfung
Wie lebendig sie ist, nur für den Schnapp-
sack gemacht.

Der Lumpenkärner.

Und es trat in die Stube Jacob, der Lumpen-
mann; hoch da
Reckten die Kerle den Hals, sangen im
jubilenden Chor.

A. d. Ph.

Woche für Woche zieht der Bettelkarren durch
Deutschland,
Den auf schmutzigem Bock, Jacob, der
Kutscher regiert.

Der Wirth.

Und es sagte der Wirth, sie würden die Fen-
ster zerschreien;
Jene schrieen: Nicht wahr! drauf erwie-
derte er:

Das Motto.

Wahrheit sag' ich euch, Wahrheit und immer
 Wahrheit, versteht sich,
 Meine Wahrheit, denn sonst ist mir auch
 keine bekannt.

Der Hund.

Siehe da kroch der Hund aus dem Ofen und
 streckte sich lang aus,
 Hob den Kopf in die Höh', bellte das flie-
 gende Wort.

Der Wächter Zions.

Meine Wahrheit bestehet im Bellen, besonders
 wenn irgend
 Wohlgekleidet ein Mann sich auf der
 Strasse mir zeigt.

Musik.

Diese Wahrheit verdross sie; sie hoben sich auf
 von den Banken;
 Aber der Wirth nahm den Bass, spielte
 das Distichon drauf.

Das Unentbehrliche.

Könnte Menschenverstand doch ohne Vernunft
 nur bestehen,
 Nickel hätte fürwahr menschlichsten Men-
 schenverstand.

Musen auf dem Hofe.

Stracks entstürzten die Gäste der Hofthür; da
 sangen die Musen
 Glu glu glu! ga ga ga! mek! Sim sim sim!
 fielen wir ein.

Musenkampf.

Vor der Thüre waren die Thiere des Hofes ver-
 sammelt,
 Erstlich empfing sie der Bock, mökte den
 hinkenden Vers:

Zeichen des Widders.

Auf den Widder stößt ihr zunächst, den Füh-
 rer der Schaaf;
 Aus dem Dykischen Pferch springet er
 trotzig hervor.

Jam taurus spargit arenam.

Und vom Verfe begeistert liefen sie wild durch
einander,

Hin zu dem brüllenden Stier; dieser erschreckte sie so.

Der Stier.

Nebenan gleich empfängt euch sein Namensbruder; mit stumpfen

Hörnern, weicht ihr nicht aus, stößt euch
der Hällische Ochs.

Die Reichspost.

Allobald knallte am Thore des Reiches würdiger Schwager.

Spielleute stiegen ab, grüßten die Musen
alsbald.

Musae vagantes.

Kommen weit her aus Sachsenland, suchen hier
liebe Geschwister,

Klimperten sonst auf der Quint, streichen
nun heuer die Quart.

G

Staub! Staub!

Wir aber eilten davon und wanderten hin zu
der Hauptstadt.

Dorten wirbelt der Sand, stäubend Gefühle
empor.

Die Hieroglyphen.

Viele der Wanderer schauten Perſagads heilige
Bilder;

Jeglichem Hörer gefall' unsere Deutung
doch auch!

Jude und Christ.

Dort in den Straſſen schreitet in gleichen Spon-
deen der Christe:

Aber als Proſa läuft, hüpfet und kriechet
der Jüd.

Judengenossen.

Einigt sich Jude und Christ, so giebt es poeti-
sche Proſe;

Solch ein närrisches Ding kroch uns auch
bald in den Weg.

Deutschland und Frankreich.

Auf der Strasse erblickte uns Deutschland
und Frankreich, die gerne
Allen werden gesehn; sprachen dann von
dir also:

Der Zwerg als Riese (S. 251. 1.)

Mit der einen faßt er die Kunst, das Genie
gar gewaltig
Mit der andern, doch sind beide zu mächtig
und groß.

Fritz.

Friedrich der gütige Gastfreund lud uns auf
freundlich Gespräch ein,
Weil wir so witzig doch sind; nahm dann
die Reifen und las:

Sans commun (XI B. S. 273).

Wenn ich mit Hamlet rufe: Worte! Worte!
und Worte!
Gebt ihr mir Nickel zurück; find ich da
Menschenverstand?

Nachbeter. (S. 207.)

Euer queerphilosophisches Antlitz im Spiegel
 beschauen,
 Hiess ich euch das nicht zuerst? Sehet, so
 sprecht ihr mir nach!

Miltons Teufel. (S. 204.)

Mein empirisches Ich habt ihr so kri-
 tisch gespalten;
 Aber, wie Teufel, so schnell hat sichs zu-
 sammengefügt.

Ästhetische Brennerei. (S. 297.)

Da das Transcendentale in den Lüften zer-
 platzte,
 Bringet die Hefen ihr nach: nun hat das
 Brauen sein End'.

Die Sudelköche. (S. 295.)

Nicht für die Köche bereitet das Gastmahl, son-
 dern für Gäste,
 Rief ich; da richtetet ihrs Jungen der
 Küche gar zu.

Kritische Conditorei (S. 302.)

Völlig verfalzen, verpfeffert, verknoblaucht
sind eure Pastetchen,
Und voll Teufelsdreck gar; kritische So-
phen, beißt an!

Das leere Gedärm. (S. 298.)

So einem transcendentalen Teufel in Kost sich
zu geben,
Der zur Inanition stopfet euch voll, ist
zu arg.

Die Wurstförmigen. (S. 155. Not.)

Was die Xenien sind? Fünffingrige Schaaf-
würste, voll von
Eurem eignen Gedärm, nebst einem knal-
lenden Gas.

Mein täglich Gebet. (S. 261.)

Nennt es nur thierisch, Da seyn und Wohl-
seyn genießen, so bet ich
Dennoch: Almächtiger Gott! mir meine
Thierheit erhalt!

Die reine Schneiderkunst. (S. 205.)

Euch vergleich ich dem Schneider aus dem
Lande Laputa,
Habt mir ein Kleid wohl geformt; aber es
passet mir nicht.

Erfahrung. (S. 311.)

Sollte das Schimpfen der Dichter mich küm-
mern? Wozu denn Erfahrung?
Hafchka, Cramer und Klotz! habt ihr
nicht besser geschimpft?

Die Gucklöcher. (S. 198.)

Einem Dinge an sich, das in dem Kasten
zu gucken,
Glich ich, ihr Herren! und ihr seht durch
die Löcher mich an.

Solatium est miseris — (S. 310.)

Freilich saget ihr, ich verstehe das nicht! doch,
gütiger Himmel!
Jedem, der wider euch schrieb, habt ihr
dasselbe gesagt.

Resignation. (S. 311.)

Hat die Satyre nur Witz, so machet sie immer-
hin auf mich;
Ihr aber schreibt nicht mit Witz; habet
den Lohn nun dahin!

Dixi et saluavi. (S. 312.)

Hab' ich nur einen bekehrt, so ist meine
Seele gerettet;
Leicht ertrag ich den Zorn, ist nur der
Zweck nicht verfehlt.

Die Xenien.

Und so ängstigt' uns Friedrich mit seinen ver-
nünftigen Wörtern;
Bis ein Kammerhufar uns ein Billet über-
bracht!

Visitenkarte.

Unsere Göthe-Gesellschaft ladet die
Xenien morgen.
Nur ein schönes Gefühl fühlet ins Schöne
hinein.

Promenade.

Tages darauf erblickten wir Mufen und
Grazien wandeln;
Diese, als sie uns sahn, fangen uns fol-
genden Vers:

Antwort der Mufen und Grazien.

(f. S. 260. 2.)

Wie wir oft uns schrecklich verirrt, weiß
Gothe am besten;
Haben wir jüngst nicht noch ihm selbst
die Pantoffeln gebracht?

Deutsche Monatschrift.

Auch das deutsche Journal, das alte bei
Vieweg, erblickt' uns,
Nahte sich zu uns heran, redete deutsch
uns so an:

Deutsches Produkt (*). (S. 263. 1.)

Unter dem deutschen Baume, des deutschen
Mädchens Geschichte
Deutscher Geduld deutsch erzählt — Deut-
sehe! sagt, heißt das nicht deutsch?

(*) f. Wilh. Meister. IV. S. 75.

Descende coelo et dic, age tibia.

Leise auf zierlichen Füßen giengen wir Abends
um sieben

Hin in den Göthischen Klub, klink-
ten behend an der Thür.

An me ludit amabilis infania?

Plötzlich stürmete auf uns ein schreiender Haufe
von Damen,

Adlicher Referendärs, Juden und Gens-
d'armerie.

Cum tot sustineas et tanta.

(Die Frauen.)

Was macht Göthe? fragt eine. Was macht
Göthe? die andre;

Was der geheime Herr Rath? Was der
Herr Präsident?

Moribus ornes, legibus emendes.

(Die Referendarien).

Sind Herr Göthe wohl auf? Und drücken Sie
sehr die Geschäfte?

Aber der Fürst ist gerecht, weiß, was er
an Ihm wohl hat.

Bescheid.

(Die Xenien.)

Gestern drei Viertel auf Achte haben Dieselben
genießet.

Alfobald nießte der Klub; aber wir klatsch-
ten dazu!

Wirkung.

Von dem gewaltigen Schalle zerplatzten die
irdnen Service;

Scherben suchte ein Kind unter dem Tische
sich auf.

Bettine.

Kaum erblicktens die Damen, so war der Pen-
tameter fertig:

Kindchen, du bist ein Gewürm, „und bist
ein Engel dazu!“ (*)

Nachtrag.

Doch das Kindchen sprang auf und spielte Ver-
stecken mit andern;

Schnell nun schrie ein Herr: „Sehet hier
sind sie und hier. (**)

(*) Sch. M. A. 96. S. 242.

(**) Ebd.

Das Bild.

„Schlängelchen scheinen sie gleich, doch vier-
gefüßet, sie laufen,
Kriechen und schleichen“ (*) fiel alles ein-
stimmig dann ein.

Der fromme Poet.

„Noth lernt beten! sagt man; wer beten will
lernen, der gehe
Nach Italien“ (**) sprach einer, der
Welschland gesehn,

Noli tangere !

Lustig geht es hier zu, rief einer, denn was
wir berühren
„Wird uns unter der Hand gleich ein be-
hendes Gedicht“ (†).

Der Versemann in Venedig.

Spöttisch sprach einer dagegen im Barte: „Du
kommst uns zu Hülfe,
Langeweile! du bist, Mutter der Musen,
gegrüßt!“ (††)

(*) Sch. M. A. 96. S. 242.

(**) Ebd. S. 217.

(†) S. 257.

(††) S. 222.

Gesetze des Klub.

Allerorts waren auf Kissen des Klubs Gesetze
verzeichnet,
Schwarz auf Coquelicot Grund, über den
Sopha, die Stühl'.

I. Das Riechwasser.

Sämmtliche Glieder und Gäste tröpfeln das
Wasser der Rede
In des Distichons Maafs, reichen es dar
als Flacon.

II. Das Secundengefühl.

Um die Gefühle nach Zeit und Stunde zu lich-
ten, so pendult
Einer mit gleichem Gefühl jede Secunde
ein Ach!

III. Das Glockenspiel.

Ist die Stunde nun voll, so singet das Spiel der
Gefühle
Von dem sämmtlichen Klub Seufzer in
Moll und in Dur.

Das Höchste.

Weil es Gefühle doch giebt, so giebts ein Ge-
 fühl der Gefühle,
 In der Gefühle Gefühl fühlen wir, wie
 wir so sind.

Die Lacerten.

Vor uns traten zwei Damen, da sangen' wir
 sämtlich im Chore:
 „Eine beinahe zu groß, Eine beinahe zu
 klein!“ (*)

Vielen (**).

Nach geendigtem Chore, den lustig jedermann
 mit sang,
 Forschten die Damen uns aus, welche der
 Almanach meint'!

Eine.

Unter den Vielen finde ich meinen Namen ge-
 zeichnet (†),
 Sicher meinte er mich — ! Sagt ihm, ich
 danke dafür.

(*) Alm. 96, S. 244. (**) Alm. 97, S. 187. (†) S. 183. H.W.

Eine andere.

Mich erblicke ich unter den Blumen (*) zwar
auch, aber leider!

Steht mein Nam' nicht dabei, auch ohne
Namen bin ich's.

Eine dritte.

Zwar mein Name ist nicht (**), doch bin ich
gar klein und recht lieblich,

Und mein Auge fleht stets: Holder! ver-
gifs nur nicht mein!

Beliebte Dichtermanier.

Wir aber gaben die Antwort, welche fast
überall paffet;

„Weifs man doch eben nicht stets, was er
sich dachte, der Schalk“ (†).

Befriedigung.

„Eine einzige Nacht nur an deinem Herzen;
das andre

Giebt sich“ (††) seufzte darauf jede sich
selber zum Trost.

(*) Alm. 97. S. 191. Kornblume.

(**) Ebd. C. F.

(†) Alm. 96. S. 240.

(††) Ebd. S. 251.

Der Pfuscher.

„Ach! die zärtlichen Herzen! Ein Pfuscher
vermag sie zu rühren“ (*);
Pfiff ein Genie voll Kraft leise so vor sich
dahin.

Das Liebchen.

Immer höher hob sich die Muse. Es fragten
die Herren
Nach der Geliebten Gewand. Einer citirte
sodann:

Der Keusche.

„Arm und kleiderlos war sie, als ich das Mäd-
chen erworben,
Damals gefiel sie mir nackt, wie sie mir
jetzt noch gefällt“ (**).

Der Römische.

Nein! erwiedert' ein anderer. Ich sehe am
liebsten das Mädchen
„Grau im dunklen Surtout, hinten gerun-
det das Haar“ (†).

(*) Alm. 96. S. 247. (**) Ebd. S. 256. (†) Eleg. Hor. VI.

Wünsche.

Hurtig fangen sie wieder und zeigten mit Fingern einander,

„Soll's ein Prälate denn seyn! Gut, der Prälate bist du“ (*)

Das Geständniß.

Amöbäifche Lieder ertönten nach dem Geständniß:

„Gar verdrießlich ist mir einsam das Lager zu Nacht“ (**).

Ein Herr.

„Chloe schwöret, sie liebt mich, ich glaubs nicht.
Aber sie liebt dich!

Sagt mir ein Kenner. Schon gut, glaubtichs,
da war es vorbei“ (†).

Eine Dame.

„Niemand liebst du, und mich liebst du so heftig, Philarchos.

Ist denn kein anderer Weg mich zu bezwingen, als der? (††)

(*) Eleg. Hor, VI, (**) Eleg. XVIII, (†) Alm, 96. S. 240.
(††) Ebd.

Ein anderer.

„Ist es Ernst, so zaudre nicht länger und mache
 mich glücklich,
 „Wolltest du scherzen? Es sey, Liebchen,
 des Scherzes genug.“ (*)

Eine andere.

„Aber ihr Männer! ihr schüttet, mit eurer
 Kraft und Begierde,
 Auch die Liebe zugleich in den Umar-
 mungen aus.“ (**)

Chorus.

„Epigramme, seyd nicht so frech! “ Warum
 nicht? Wir sind nur
 Überschriften; die Welt hat die Kapitel
 des Buchs.“ (†)

Das Kapitel.

Herrlich! rief ein Kornet, ich weiß eine Über-
 schrift, und ein
 Niedrig winkendes Haus ist das Kapitel
 dazu!

(*) M. A. 96, S. 252, (**) Horen Eleg. VI. (†) Alm. 96.
 S. 239.

Die Überschrift.

„Kehre nicht, o Kind, die Beinchen hinauf
zu dem Himmel,
Jupiter sieht dich, der Schalk, und Ga-
nymed ist besorgt.“ (*)

Die Stunde schlägt!

Sprachs und die Stunde war voll. Da sang
das Spiel der Gefühle
Von dem fühlenden Klub Klagen in Moll
und in Dur.

Musen und Grazien im Bette.

Eine Stimme.

Ach! was ist das für ein Leben,
Wo man so erbärmlich liegt,
Wenn die Wind' am Fenster heben
Und der Schlaf das Auge trügt.
Langeweile würd' mich tödten,
Mich verzehren Herzensharm,
Säng' ich nicht mit den Poeten,
Liebchen! komm in meinen Arm!

(*) M. Alm, 96, S. 229.

Alle.

Lafs laufen den Wind!
 Komm, Liebchen, geschwind!
 Komm, wärme dem Armen das Bette.

Eine Stimme.

Ach! ich muß mit Rührung klagen:
 O! wenn Liesle doch nur möchte!
 Liesle end'te meine Plagen,
 Liesle käme eben recht!
 Halt! da ist was an der Thüre,
 Das mag wohl der Wind nur seyn!
 Nein, es klopft, ich verspüre,
 Lieschen, dich! geschwind herein!

Alle.

Knirr, knarr! saget die Thür,
 Das ist die Schöne, sie schleicht zu
 dir;
 Schön Liebchen, laß ihn nicht
 weilen!

H 2

Eine Stimme.

Gestern war mein Herz beklommen,
Als ich mich dir hatt' entdeckt.
Nun, mein Kindchen, sey willkommen,
Da du mich nicht hast geneckt!
Winde! laßt die Flügel fallen,
Rasselt nicht durch Laub und Rohr!
Horchet! die Pantoffeln fallen,
Dieser Klang berauscht das Ohr!

Alle.

Klapp! klapp! das ist so schön!
Nichts kann über das klapp! klapp!
 gehn,
Und das machen Pantoffeln!

Accipe nunc Danaum infidias.

Als wir verstummten, so schalt man: Ihr seyd
nicht Kinder des Geistes!
Einer der Älteren rief: Macht des Galvani
Versuch!

Der Versuch.

Hurtig spannt' uns ein Physikus über die Tafel
 Verstand aus,
 Rührte mit Witz uns an, den er mit Geiste
 bestrich.

Phänomen.

Schrecklich fuhr uns der Schlag in die Leiber.
 Wir fielen zusammen,
 Wie das Segel vom Mast. Aber nun
 schrieen Mesdames:

Wie geschrieben stehet in den
 Sprüchen.

Ach! mit diesen Seelen, was macht er! Jesus
 Maria!
 Bündelchen Wäsche sind das, wie man
 zum Brunnen sie trägt!

Worte des Lebens!

Dieses Stofsepigramma rief uns ins Leben zu-
 rücke;
 Aber das Spotten der Herren trieb uns
 nach Hut und nach Stock.

Il fine.

Siehe! da griffen die Damen nach Messern und
Scheeren. Wir glaubten,
Rächen würden sie uns; aber wir irrten
uns sehr.

Zärtlichkeiten.

Nur ein Angedenken wollten sie sämmtlich dir
schicken,
Von der zierlichen Hand, von dem ge-
locketen Haar'.

Und Epigramme dazu.

Schönheit ist Liebe, und Liebe ist Schönheit, so
schrieb dann die Eine;
Thun wir Gefühle hinzu, sind wir verlie-
bet und schön.

Die Glückliche.

Sehen möcht' ich dich gerne, wenn du ein
Liebchen erhaschest,
Und sich begierig dein Herz fest an den
Busen ihr drängt.

Die Schliessende.

Eine andere schrieb: Ich fühle, und mithin so
 leb' ich;
 Ist das eine nur wahr, ist es das andre ge-
 wiss.

Die Lebende.

Fühl' ich, so leb' ich. Wohl! doch wer wird
 immer auch fühlen?
 Oft schon lebt' ich, und hab' wirklich auch
 gar nichts gefühlt.

Die Gute.

Gut seyn ist besser als klug seyn! Gut bin ich,
 aber nicht witzig.
 Nehmt mein Porträt an ihn mit, dafs er,
 wie gut ich bin, seh'.

Grausamkeit.

Aber wir nahmen nichts mit, und zogen hinaus
 auf die Strafse.
 Knaben sangen ein Lied, nach der be-
 kannten Musik.

Vierzehnte Elegie.

Macht die Laden zu!

Macht die Laden zu!

Der Amor kömmt!

Der Amor kömmt!

Lykobas.

„Wie dem hohen Apostel ein Tuch voll Thiere
gezeigt ward,

Rein und unrein, so zeigt“ (*) mir sich der
Göthische Klub.

Artiopus.

Lykobas, sprich nicht so ruchlos! Diese Gei-
stesgesellschaft

Ist eine Orgel, wovon Göthe den Blase-
balg tritt!

Die Xenien.

Frühe des anderen Morgens sucht uns ein
trauriger Junge.

Wasser deckte sein Aug', weil er kein
Mädchen sich fand.

(*) M. A. 96. S. 239.

Wege und Stege.

Gerne dienten wir ihm und gaben die fertige
Antwort:

Da ist kein anderer Rath, mach ein elegisch Gedicht!

No. 1.

Erstlich sprichst du: Wo find ich mein Liebchen?

Dann schreien die Steine:

Jüngling! hier herein! Welche du suchest,
ist hier.

No. 2.

Dann erzähle du ihr, wie herrlich sichs fährt
auf der Gondel;

Mädchen schön Wetter ist heut, gehen wir
nicht aus der Stadt?

No. 3.

Kaum ist das Wort gesprochen, so knallet des
Phaëtons Kutscher.

Sicher steigt sie dann ein; du aber fahre
ins Holz.

No. 4.

Seyd ihr dann in den Gebüschén, erzähle des
Alterthums Mythen,
Wie sich Jupiter einst dort auf dem Ida
benahm.

No. 5.

Fahrt ihr am Wasser vorüber, erzähle vom
Gotte Poseidon,
Wie der mächtige Gott Nymphen und
Mädchen berückt.

No. 6.

Niemals ruhe dein Mund; wenn wogende Fel-
der ihr sehet,
Sprich von Demeters Lieb' gegen den
Herrscher Athens.

No. 7.

Sitzest du scherzend bei ihr, und brennet die
Kerze nicht helle,
Schneutze sie ja nicht; ruf: Amor, komm!
putze das Licht!

No. 8.

Will das alles nicht helfen, so wage eine Ver-
 kleidung,
 Geh als Apollo dann hin, Leyer und
 Plectrum im Arm.

No. 9.

Singe ihr dann die mystische Feyer des Bachus,
 erklär' die
 Heimliche Deutung des Fests, welche den
 Lehrling belehrt.

No. 10.

Frage auch: Jupiter Capitolinus, wo bin ich
 geblieben?
 Fällst du dann nieder vor ihm, liegst du
 dem Mädchen im Schoofs.

No. 11.

Aber merke dir alles, wie weit du gekommen,
 und bringe
 Alles zu Buch und Papier; jedermann
 kauft dir das ab.

No. 12.

Kannst du doch dann des Hexameters Maafs auf
dem Rücken ihr zählen,
Wachend bei nächtlicher Weil, und wirfst
ein Autor dazu!

No. 13.

Dann erst wirfst du die Wonne des goldenen
Spruches empfinden:
„Und der Barbare beherrscht römischen
Busen und Leib“ (*).

No. 14.

Mit den Hunden des Nachbars stehe in gutem
Vernehmen,
Füttere sie fleissig mit Brodt, wenn du dein
Liebchen besuchst.

Poeta laureatus.

Hurtig erhob der Jüngling die beiden Hände
zum Haupte,
Suchte den Lorbeer schon in dem gerin-
gelten Haar.

(*) Horen Eleg. II.

Lykobas.

Daran that er auch recht. Alt ist zwar der Stoff
 dieser Dichtung;
 Aber im deutsehen noch neu, macht er
 vortreflich Effect.

Die Xenien.

Hoch von allen gepriesen erhoben wir unsere
 Flügel,
 Steuern weiter nach Nord, immer dem
 Genius zu.

Scheuche.

Dieser schickte uns Lieder von Vofs und
 Klopstok entgegen,
 Sang vom menschlichen Recht, Wahrheit
 und Vaterlandslieb'.

Todesfurcht.

Schreckliche Wörter fürwahr! wenn man es
 — so bei sich bedenket;
 Deshalb trieb uns die Angst hin zu dem
 Nekrolog.

Sarkophag.

Kantianer haben dir dorten ein Grabmahl erbauet ;

Auf vier Feldern erblickt jeglicher was du gewirkt.

Quantität.

Auf dem ersten Felde liegt ein Jüngling darnieder ;

Eine Inschrift sagt: Diesen drückt schwer das Gefühl.

Qualität.

Auf dem zweiten Felde greift sich einer zum Herzen ;

Und die Inschrift sagt: Fühlest du, liebendes Herz ?

Relation.

Auf dem dritten Felde umschlinget der Jüngling das Mädchen ;

Und die Inschrift sagt: Seeligkeit fühlen sie beid' !

Modalität.

Auf dem vierten Felde endigt ein Jüngling das
Leben ;
Und die Inschrift sagt: Wahrlich der füh-
let nicht mehr.

Das gelehrte Deutschland.

Nach der Distichen Autor forschte ein Bote aus
Franken,
Dafs man es brächte zu Buch. Dieser er-
hielt den Bescheid:

Doctor und Apotheker.

Zween finds: Einer ist Doctor, ein Labora-
teur ist der andre;
Einer macht das Recept, Einer das Me-
dicament.

Cameralfachen.

In dem benachbarten Ländchen zeigt' eine höl-
zerne Tafel,
In der gemahlten Fraktur strengen Befehl
von dem Rath.

Edict.

Dafs fortan sich niemand lasse gelüsten zu
 lieben,
 Und zu dichten von Lieb'; beides kommt
 mir allein zu!

Literaturzeitung.

Lachend eilten wir fort und spannten die Flü-
 gel und wollten
 Machen das Compliment unserer Litera-
 tur.

Der gelehrte Rabenstein.

Todtenluft hauchte uns an, so bald wir erblick-
 ten das Beinhaus;
 Geister umtanzten den Stein, schlotternd
 in Knochengebein.

Der Recensentenschlaf.

Alle Censoren schnarchten nach der ermatten-
 den Arbeit.
 Angstvoll flatterten wir in die umgrabene
 Stadt.

Mitternacht.

Horch! da summt es zwölfe! Der Wächter
verkünd'te sein Liedchen,
Accomodirte es ganz unserer Literatur.

Der Nachtwächter.

Hört, ihr Herrn, und nehmt euch in Acht! Es
ist schon Mitternacht! Hier
sitzen Poeten beim Schmaufs! wählen den
Präsidenten aus!

Geisterversammlung.

Als wir nun suchten den Ort, wo Dichter den
Präsidenten wählten,
Scholl ein kräftiges Lied laut durch die
Gassen daher.

Die ästhetische Magisterwahl

(Feyerlich und mit Würde nach, Ein freies Leben
v. Fr. Schiller).

Horcht! hohe Weisheit strömt aus mir,
Sobald ich poculire.

Nur zwei Geschlechter giebt es hier;
Die Genialen, das sind wir;
Die Andern sind die Thiere.

Der Bock ist nicht das Thier allein,
Der Bock hat auch Geschwister;
Die sind der Ochs, das Eselein;
Und was nicht geht ins Thierreich ein,
Das ist der Herr Philister.

Der spannt die Thiere vor den Pflug,
Der pflanzt mit seinen Buben;
Und steigen wir auf Geistesflug
Empor, den Göttern zum Besuch,
So fegt er uns die Stuben.

Der Meister und Gesell zu Haus,
Muß unsre Kleider flicken;
Und läßt ein Löchlein Meister Claus,
So ziehn wir Geister Funken aus,
Versengen die Perücken.

Kömmt das Geschmeiß dem Strahl zu
nah,

Dann lassen wirs verglasen,
So lehret uns ars chemica ;
Denn wozu wär' der Schlacken da,
Als Becher draus zu blasen ?

Geht einer sonst des Todes Steg,
Der sich vom Strahl hielt ferne ;
Der wandelt auf dem nassen Weg
Aus seiner Gruft sofort hinweg,
Als Licht in die Laterne.

Chorus. (überaus feierlich).

Ja! hohe Weisheit strömt aus dir!
Du seyst fortan Magister!
Das Geniale, und das Thier,
Sind zwei Geschlechter: eins sind wir.
Ihr schafft uns Geld Philister!

Der Geist.

Und wir schauten durchs Fenster die heilige
 Dichtergesellschaft.
 Stimmen stiegen hervor aus dem begeister-
 ten Glas.

Der Buchstabe X.

Lange steckt' ich im Kasten! Gottlob nun bin
 ich befreiet!
 Seh' mich als Xenie um; Leutlein, ihr
 Leutlein schaut auf!

Die Burschen.

Da die Mufen nicht schliefen, so wachten die
 Söhne der Mufen,
 Nach dem Magisterlied schallte ihr Echo
 zurück.

Tutti.

Ecce quam bonum,
 Bonum et jucundum,
 Habitare, fratres,
 Fratres in uno.

Sectionswuth. (Solo).

Weber, webe uns ein Tuch
Zum Philisterprellen.
Recht hat Schiller, find genug,
Handelt drum mit Fellen.

Tutti.

Ecce quam bonum etc.

Guerre ouverte. (Solo).

Lange habt ihr uns geneckt,
Thatet nichts als Mahnen.
Schauet! nun find aufgesteckt
Eure Häut' als Fahnen.

Tutti.

Ecce quam bonum etc.

Warnung. (Solo).

Ziehet das Gesicht nur kraus,
Schiller rühret Tränke,
Treibet euch die Würmer aus,
Eure Teufelsränke.

Tutti.

Ecce quam bonum etc.

Der Zeitpunkt. (Solo).

Sagt ichs doch, es stirbt der Gauch,
Als ihn jückt' die Nüfter:
Schiller klopfte auf den Strauch;
Sterbet, ihr Philister!

Tutti.

Ecce quam bonum etc.

Scylla.

Drob entsetzten wir uns, und schlichen uns
leise von dannen.

Weiterhin sang uns Homer, tönend zur
Harfe sein Lied.

Charybdis.

Als wir den Mund nun öffneten, um ihm recht
witzig zu danken;

Stürzten Studenten hervor — — —

Lykobas (fällt ein).

Halt! schon zu viel, ihr Kinder, von eurer
Reise und Trübsal!
Führt ihr Distichen mit, schüttet die Säcke
nun aus!

Die Xenien.

Damit können wir dienen, wir haben garreich-
lich geladen;
Allerorts, wo man uns sah, gab man uns
Briefchen an dich.

Wilhelm Meister (*).

Göthens neusten Roman vergleich ich der russi-
schen Schaukel,
Viele steigen hinein, steigen denn wieder
heraus.

(*) Nur Fragmente sind diese Distichen über den
Meister,
Zum Bedarf der Kritik, die auch Kritik noch
bedarf.

(Man sehe z. B. d. Hor. XII St. 1796).

Das Unglück.

Von der gewalt'gen Bewegung überschlägt sich
 die Schaukel,
 Und der ganze Roman findet ein jämmer-
 lich End!

Leidensgeschichten.

Zur Erquickung geduldiger Seelen hat Wolf-
 gang von Göthe,
 Dichter, Minister und Christ uns die Ge-
 schichten erzählt.

Der Held des Romans.

Eigenem Willen entsagend, sich überlassend
 den Freunden,
 Allen zu folgen bereit, ist er ein Bild der
 Geduld.

Leere Unendlichkeit.

Wir erklären dies leichtlich; der Dichter wollte
 hier schildern
 Ein ästhetisch Genie; dieses ist leer ohne
 End.

Unendliche Leere.

Diesem entspricht der Verfolg. Sobald die
 Ästhetik verlassen,
 Häufen reichlich sich an Jammer und La-
 chen und Graus.

Lehre.

Lehrjahre schilderst du uns? Was haben sie
 ihn denn gelehret?
 Müßig sich treiben umher — endlich sich
 nehmen ein Weib.

Lehrbrief.

Gut, dafs Göthens Natur ihn in die Lehre ge-
 nommen,
 Welcher Meister sonst spräch' diesen Ge-
 fellen wohl los?

Geist und Kraft.

Immer in Noth, voll Sorgen und Zweifel, von
 Märchen verwirret,
 Weifs er nicht mehr, was er will, will er
 nicht mehr, was er thut.

Sinn und That.

So hat der Sinn ihn gelähmt, daß nie an Er-
weiterung zu denken,
Und die That so beschränkt, daß er vom
Leben nicht weiß,

Die Hauptfigur.

Selbst weiß er nie was er thun soll, es steht
ihm alles im Wege,
Er überlegt unterwegs; Mädchen und Kind
treibt ihn fort.

Kennerblick.

Werner entdeckte, was einzig gebildet am
Meister zu schauen,
Stirn, Figur und sein Gang, Augen und
Nase und Mund.

Seine reine Unschuld.

Mit Marianen beginnt er sein reines unschuldi-
ges Leben,
Und an Nataliens Hand steht er voll Un-
schuld am Ziel,

Sein Glück.

Ohne des Knaben Vernunft, der mit kindischen
Fragen ihn quälte,
Hätte die eigene ihn niemals zu fragen
vermocht.

Seine Bildung.

Anzuziehen versteht er und zu verhunzen die
Kinder,
Dadurch macht er sie sein, dafür erziehen
sie ihn,

Weiter bringt es kein Mensch! (*)

Endlich kommt es heraus, was seine Lehrjahr'
geendigt;
Dafs er den Felix gezeugt und zu ernähren
vermag.

Als er seine Lebensgeschichte schreiben
wollte.

Wilhelm, du Armer! du wufstest von dir auch
gar nichts zu sagen!
Leer war dein Leben, wenn nicht — Jarno
die Rolle dir schrieb.

(*) Sch. M. A. 96. S. 213. n. 10.

Sein Verstand.

Mit herzbrechenden Seufzern und wüthiger
Zärtlichkeit ruft er:
Lebe, Verstand, nun wohl! — Lebte er
denn schon mit dir?

Seine Stimme.

Immer ums dritte Wort: rief er aus! Wer
kann das ertragen?
Rief er doch endlich einmal: Aus ist es,
Freunde mit mir!

Seine Betrachtung.

Weit verbreitet sich meines Lotharo's männ-
liche Würde;
Kämen nur andere nicht bei seiner Würde
zu kurz!

Der Dichter und der Leser.

Was unsern Lesern zu wissen ist nöthig, ziehn
wir zusammen;
Tag und Namen und Platz wird bei der
Heirath genannt.

Der Vorthail.

Ärgerlich ist es, daß ihm die Heirathen nie
recht gelingen;
Ärgert euch nicht, ohne dies wär die Ver-
wicklung nicht da.

Recensent der Damen.

Hülfreich nenn' ich Natalien, edel die Gräfinn,
Philinen
Gut, nur Theresen allein züchtig, ver-
ständig und klug.

Höchstes Leben ohne dauernde Gestalt.

Durch den Reiz der Begierde mit voller Gesund-
heit zum höchsten
Leben gelangt, verliert bald sie die schlanke
Gestalt.

Leben mit Gestalt.

Sie ist die Frau für das Haus, die dem Mann
Phantasieen erlaubt,
Wenn sein Verhältniß nur nicht häusliche
Ordnung ihr stört.

Weiber- und Dichtertugend.

Der ist die Tugend Arznei, und stäte Diät je-
ner andern;
Du läst sie seyn, was du willst: so ist sie
selbst dir ein Scherz.

Poesie der Natur.

Eine verzernte Gestalt, Verkehrung der Triebe
und Krankheit,
Die uns mit Schauder erfüllt — sehet, das
dichtet Natur!

Der Thurm.

Das versuchst du umsonst, durchs Wunderbare
zu rühren;
Lachen erregst du uns, ernst ist Wilhelm
allein.

Mignon und der Harfenspieler.

Mit Ausserordentlichkeit im Leben war nicht
mehr zu dienen;
Ausserordentlich war nun sonder Mühe ihr
Tod.

Das Gegengewicht.

Mignons plötzlicher Tod hat unsere Herzen
empöret!

Sie zu befänftigen läßt man uns Exequien
sehn.

Linderung.

Nach dem gräßlichen Ende des Harfners sucht
ihr nach Lind' rung

Nicht umsonst, es ist Wein und ein Friede-
rich da.

Hergestelltes Gleichgewicht.

Gegensätze müssen ja leider! seyn im Romane;
So ist Therezens Geburt gegen Speratens
gesetzt.

Die Predigt des Abbé.

Über den Satz: Dafs Fräulein Therese nicht
Tochter der Mutter
Sey, erklär' ich mich erst, werd' ihn be-
weisen sodann.

Die Gläubigen.

Dafs der Rede Gewalt Überzeugung in allen
gewirket,
Zeigt der Erfolg uns ja klar; keiner erwiederte was.

Der Dienst.

Jarno's Heirath ist Schein; er thut dem Roman zu Gefallen,
Dafs ohne Streit und Haß alles in Frieden
sich end'!

Nataliens Werbung.

Und Natalie strafte den Bruder wegen des Antrags,
Dafs er sie nicht genannt, deutet im Lobe auf sich.

Roman des Romans.

Um Lothario'n auch zu einem Weibe zu helfen,
Dichten in aller Eil' einen Roman wir hinzu!

Erwartung.

Rührend erzählt uns der Arzt vom hohen
 Wahnsinn des Harfners,
 Wie in der Menschheit der Mensch tiefer
 und tiefer versinkt.

Befriedigung.

Aber von thöricht alltäglichem Unsinn erzählt
 die Geschichte;
 Als ein Verrückter sans rime, nimmt er
 ein End' sans raison.

Psychologische Merkwürdigkeit.

Um sich das Leben zu sichern ergreift er das
 Mittel des Todes;
 Gegengift wird ihm das Gift. Kenner des
 Herzens, das merkt!

Der Abbé in der Glorie.

Hinter dem Vorhang vom hölzernen Rahmen
 umgeben, erscheint
 Wie in dem Guckkastenspiel immer der
 Schwätzer Abbé.

K

Der geheime Registrator.

Was in der Liebe sich alles begeben, und wel-
chen Erfolg dann
Jede gehabt, darauf giebt Jarno verlang-
ten Bescheid.

Das Werk der Liebe.

Liebeshandel ohn' End'! Kommt Meister von
neuen nach Hause,
Reitet Lothario aus, suchet die alten
sich auf.

Totum componere nescit.

Vieles in diesem Werk' ist vortreflich, Sprache,
Gedanken,
Fülle, das einzige nur fehlt noch, ein
Kunstwerk ist's nicht.

Der Lehrbrief und Wilhelm.

Hohe Gedanken enthält und erhabene Sprüche
der Lehrbrief.
Schade nur, daß er davon gar keine Sylbe
versteht!

Gnomen aus Wilhelm Meister.

Alles, was uns begegnet, ist Beitrag zu unserer Bildung;

Aber gefährlich ist's, Rechenschaft fordern davon.

Wenn ichs bedenke, so scheint mir das Leben nur Gabe des Zufalls:

Loben möchte ich den, der sie, wie's billig ist, schätzt.

So ist nun einmal der Mensch; er begehrt nur an sich zu reißen,

Dafs nach Belieben er könn' schalten und walten damit.

Ein verständiger Mensch ist viel für sich; aber wenig

Ist er fürs Ganze, weil er vor dem Verstande nichts sieht.

Von unruhigen Köpfen hat man nur immer zu
reden;
Denn das Menschenpack scheuet nichts
mehr als Verstand.

Kinder des Guten und Nützlichen willen be-
trügen, mag hingehn;
Da wir sie lieben so sehr, und übersehn
offenbar.

Für einen Freund sein Leben zu wagen, das
ist nicht genug; man
Muß auch verläugnen in Noth die Über-
zeugung für ihn.

Eigene Überzeugung aus fremden Munde zu
hören,
Süß ist es; wir sind erst selbst, giebt uns
ein anderer recht.

Wem die Welt nicht unmittelbar das Verhält-
niß eröffnet,
Welches sie zu ihm wohl hat, lernet aus
Büchern es nicht.

Niemand wohl kann in der Welt die Erfahrung
früh genug machen,
Wie entbehrlich er sey — glaubt er gleich
wichtig zu seyn.

Wollte der Mensch sich doch niemals vermessen,
irgend nur etwas
Zu versprechen, da er gar nichts zu halten
vermag.

Wer seinen Irrthum nur kostet, der freut sich
des seltenen Glückes,
Aber ihn kennen nur lernt, wer ihn sich
völlig erschöpft.

O der Moral mit ihrer unnöthig zerstörenden
Strenge!
Da uns zu allem Natur bildet auf liebliche
Weis!

Ach! wie unbedeutend erscheint in der Leidenschaft Stunde
Alles, was uns umgiebt, alles auch, was
uns gehört.

Kunstbetrachtung.

Auch bei dem größten Genie, dem entschied-
nen Talente,
Ist der Forderung kein End', nöthig unfäg-
licher Fleiß.

Seltfam! tauschte der Künstler nicht Geld für
Waaren der Mode;
Weil die Welt nur begehrt leichten, be-
haglichen Schein.

Immer bieten die Künstler nur an, um niemals
zu geben;
Reitzen wollen sie stets, um zu befriedi-
gen nie.

Nehmt es nicht so genau mit den armen Teu-
feln von Menschen;
Mit in die Oper sogar nehmen sie ihre
Moral.

Schneller Rhythmus.

Was ihn gedrängt, den Roman so schnell zum
Schlusse zu treiben?

Höchste Noth war es ja! — werden die
Damen nicht alt?

Der Roman läuft zu Ende.

Armer Meister! was mußt du zuletzt nicht al-
les erleben!

Sinn und Herz hat nicht Ruh'; doch der
Verstand steht dir still!

Cito, citissime.

Briefe fliegen hinüber, herüber, es eilen
Curiere,

Eine Begebenheit drängt immer die andre
hinweg.

Begebenheit.

Jarno's bedeutend Gespräch, gern hättest du's
mitgetheilt, drängte

Dich die Begebenheit nicht — Felix ver-
langet nach Brod.

Der Dichter im Gedränge.

Alles ist in Verwirrung, keiner hat Platz vor
dem andern ;

So ist der Dichter umringt, machte sich
gerne davon.

Das Ende.

Nun geht alles drunter und drüber, Vergif-
tung und Selbstmord,

Furcht, Entsetzen, dann Scherz — Wun-
der der Liebe am End.

Lykobas (spricht).

Das ist ja eitel Geschwätz! Die verstehen ja
nichts von dem Geiste,

Der im Romane so weht! Aber was wei-
ter? — Nur mehr!

Apollo als Polyhistor.

Was das entsetzlichste sey von allen entsetzli-
chen Dingen?

Ein Poet, den es jückt, alles in allem zu
seyn.

Auf eine Leyer.

Einst als schattender Baum vertrieb ich die
 Fliegen vom Vieh; itzt
 Scheucht mein Saitengefang wieder von
 Dichtern sie fort.

Das Mittel.

Einen Talisman hab ich, der zieht die Seele
 des Dichters
 Los von Recht und Pflicht, macht sie zur
 Dienerinn mir.

Das goldne Zeitalter.

Ist nicht die goldene Zeit nur bei den Dichtern
 zu finden?
 Einst wohl! jetzt aber ach! treiben sie
 selbst sie hinaus.

Der Plan des Werks.

Diese Reif' ist ein Faden, an dem ich drei
 Stunden die Leser
 Lachend führe, so wie formlos die Form
 mirs gebeut.

Die Horen.

Eunomia gebeut , es fordert Billigkeit
 Dice,
 Und Irene spricht : Lasset in Frieden
 uns ziehn.

Die Mitarbeiter.

Was die verständigen Meister im ersten Jahre
 uns lehren,
 Übet im zweiten Jahr' willig ein dankbar
 Geschlecht.

Schiller in den Horen.

Hohes satyrisches Pathos kleidet erhabene
 Seelen;
 Schönen Herzen gelingt leichter satyri-
 scher Spott.

Klage des Amor.

Leicht wie Blüthenstaub flattert' ich sonsten
 von Jüngling zu Mädchen;
 Ungeflügelt anjetzt heitz' ich in Rom das
 Camin.

Venus.

Aphrodite du fliehst! O wende doch gnädig
den Blick mir!

„Nein, du bist ein Poet, schamhaft ent-
fliehe ich euch.“

Grazien.

Grazien! bin ich geblendet? Ihr naschet be-
zuckerte Mandeln!

„Alles, was Grazien thun, stehet dem
Grazien wohl.“

Musen.

Musen! ihr in der Erinnen Gewändern, mit
Fackeln und Schlangen!

„Schweig! im letzten Act singen wir Cho-
rus darinn.“

Tasso.

Duft der erröthenden Rose, das ist die Liebe
des Tasso!

Freu' dich der Blume, denn bald giebt sie
dir haarige Frucht.

Der Schmetterling.

Leben ist Liebe! das lehrest du, schöner Pha-
läne, uns deutlich,
Liebe ist deine Kost; aber die Liebe ist
stumm.

Daphne.

Daphne fliehet; es folgt Apollo; ihr schenken
die Nymphen
Reitzender Liebe Glück, schaffen zur
Schwester sie sich.

Jean Paul.

Dritthalb Augenblick' lebet der Mensch; er
lächelt, er seufzet,
Liebet im letzten Moment; aber dann ist
er schon Staub.

Schönheit.

Wenigen ist sie die reine Göttinn des Himmels;
euch andern
Eine lüsterne Dirn, die die Begierden euch
stillt.

Satyrnfreiheit.

Friedlich schweiget die Welt, wenn einst der
 Gott in sie einzieht,
 Frisch dann, tobet jetzt aus! Noch steht
 es, Satyrn, euch frei!

O procul!

Aber erscheinet er selbst, dann packt euch hin-
 aus, ihr Gefellen!
 In der Nähe des Gott's taumle kein Satyr
 umher.

Lykobas (schreit auf).

Ach! es erscheinet Apollo! Er führet den nor-
 dischen Braga
 Vom hyperborischen Fest! Wälder be-
 decket uns jetzt!

Artiopus.

(wirft die Verkleidung des Satyr ab).

Fliehe, du haariger Satyr! Entzücke, berücke
 die Weiber!

Gehe, ich laß dir dein Fell! Mir wird
 Apollo verzeihn!

Chor der Xenien.

Eulen suchen das Dunkel, Poeten suchen den
Mondschein,
Und die Mücke das Licht. Xenien, auf
zum Apoll!
(Sie verbrennen im Glanze des Apoll).

Lykobas.

Weh! weh! meine Kinder verbrennen am
Strahl des Apollo!
Witz und Genie ist dahin! Sicher vergifst
sie die Welt!
(Er fliehet betrübt in den Wald).

Artiopus.

(ihm nachrufend).
Nie wird ihr Daseyn vergessen, rückst du ins
Modenjournal ein:
Tragt mir zu Ehren, ihr Frau'n, Shawle
mit Mücken besetzt!

Braga (im Gespräch).

Haben der Liebe sie nicht, der reinen, im ei-
genen Herzen,
Tönt ihr Gesang nur wie Erz, klinget wie
Schellen ihr Lied.

Apollo.

O die Liebe, die bilden die Dichter gar zier-
lich und lieblich,
Splitternackend, daß man ganz ohne
Hemde sie sieht.

Braga.

Wie? so fühlen sie wirklich die reineste Liebe
des Herzens,
Welche uns Göttern allein sonst zu umar-
men vergönnt?

Apollo.

Nicht doch! das ist empfindsam Gewäsch.
Kaum einmal im Jahre
Singt in dem Almanach noch einer von
himmlischer Lieb'.

Braga.

Auch gut. Philosophie hat ihre Gefühle ge-
stärket,
Und der geläuterte Sinn, sucht in der
Liebe nur Scherz.

Apollo.

Ja, ein zierlicher lustiger Spafs, nichts geht
ihnen drüber;
Aber der Jammer auch, wenn er nur nafs
ist, gefällt.

Braga.

Also fühlt man bei ihnen die freudige Wonne
des Herzens,
Süfse Trauer der Seel', wie sie mein Klop-
stock einst sang?

Apollo.

Keines von beiden! Sie kann nur das Sinnlich-
berührende rühren,
Und was recht offenbar, schmutzig und
ekelhaft ist.

Braga.

Was! Sie singen nicht Klagen der Colma, nicht
Freuden der Löbna?
Keine Vinvela? und auch eure Andro-
mache nicht?

Apollo.

Nein! zur Zeit nur von den Philinen, Fausti-
nen und Kuplern,
Von den Lacerten, und was ihre Spelunke
nun sey.

Braga.

Aber ich bitt dich, Apoll! was kann denn die-
ser Misère
Großes begegnen, was kann großes denn
durch sie geschehn?

Apollo.

Was? Sie bringen den Dichter zu Bette, ver-
treiben die Zeit ihm,
Sie sind geschäftig, nicht er; und das be-
klatschet das Volk.

Braga.

Woher nehmen sie aber die große erhabene
Tugend,
Welche die Liebe erhebt, wenn sie zer-
malmet das Herz?

L

Apollo.

Diese kömmt nicht in Handel, denn sie behan-
deln die Liebe;
Ist geschlossen der Kauf, hebet die Liebe
sich an.

Braga.

Aber die bannte deutsche Sitte ja sonst aus dem
Hause;
Nun führt der Dichter sie ein? Da wohnt
die Freiheit nicht mehr!

Apollo.

Nimms nicht übel, mein Braga. Die Umstände
ändern die Sache,
Wen noch die Sitte beschwert, den spricht
der Dichter nun frei.

Braga.

Also diese Liebe, die niedrige, trifft man in
ihren
Dichtern, die hohe nur nicht, nicht die
unendliche an?

Apollo.

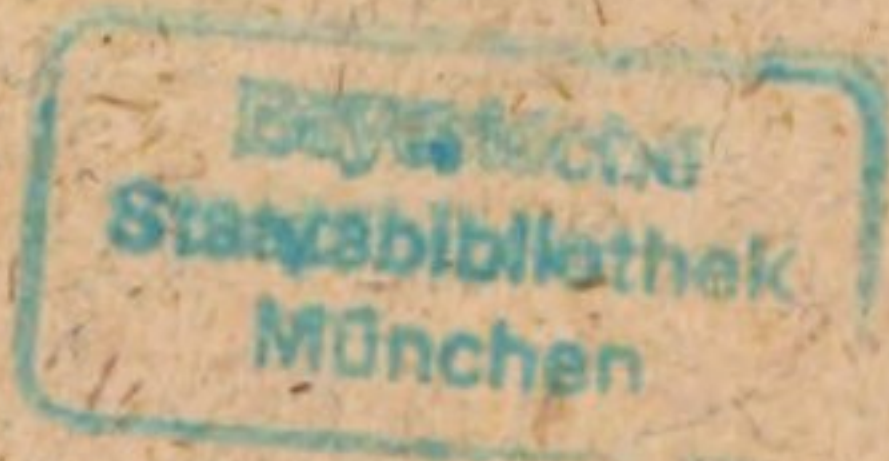
Der Poet ist der Wirth, und seine Gedichte
 die Zeche;
 Wenn sich die Tugend erbricht, steigt
 das Laster ins Bett.

Die Musé an die Götter.

Aber jetzt rath' ich euch, geht! sonst langt noch
 der Gastfreundschaft Tatze
 Einen Band Epigramm' euch aus der Küche
 hervor.

An die Freyer.

Freilich war alles nur Spiel! Doch, Freyer,
 ihr habt es verlohren!
 Steine tragt ihr wohl, doch die Penelope
 nicht.



Nächstens erscheinen folgende Werke :

1. Reiseepigramme. 2 Bändchen. 16.
2. Wilhelm Meisters Ehestandsjahre. 8vo.
3. Herr Lykobas, ein christlich poetisches Possenspiel. gr. 8vo.
4. Klipp! Klapp! oder die Pantoffeln, ein Gardinenspiel mit Musik. queer Folio.
5. Die Xenien, ein frommes Triebspiel. 8vo.
6. Die Räuber, ein ästhetisches! Sachspiel. 12mo.
7. Ich bin Ich, ein transcendentes Formspiel. gr. 4to.
8. Die Tausend im Hinterhalt, ein empirisches Nachspiel. Etui-Format.

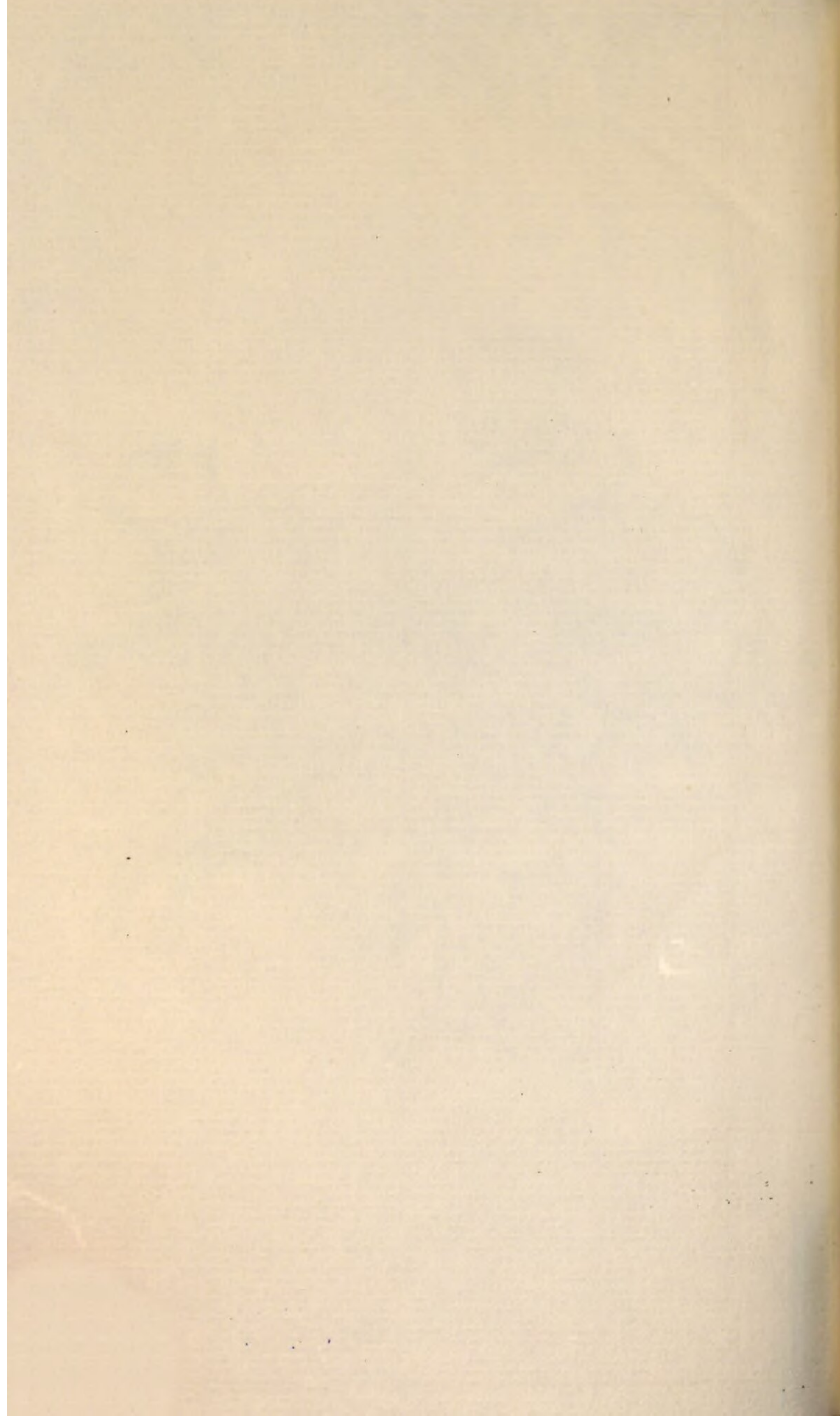
266 D 71

220.-

BSL. im

25676





x

III 189

Hans Hohbauer

Buchbinderel

8011 Kirchseeon Alpen

Mücken-Almanach für das Jahr 1797

Pest 1797

P.o.germ. 2043 q

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10129208-0

VD18 15328171